



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Haus und Heim

Baldauf, Johannes Christian

Leipzig, 1912

Abschnitt III. Ausbildung der Innenräume

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96322)

Abschnitt III.

Ausbildung der Innenräume.

In diesem Abschnitt sind die hauptsächlichsten Gestaltungselemente für die innere Ausgestaltung des Hauses zusammengestellt. Ihre Anwendung wird außerdem durch Beispiele erläutert.

A. Gestaltungselemente.

1. Zimmertüren. Abb. 165 bis 174.

Die Flächenteilung der Zimmertür hängt von der Konstruktion derselben ab. Neuerdings unterscheidet man danach zwei Arten der Herstellung, Tür in Rahmen und Füllung und die sog. Koptoxyl-Tür, bestehend aus mehrfach aufeinander geleimten Brettlagen bzw. Furnieren. Bei dieser Art kann die Flächenteilung in freier Weise ausgeführt werden

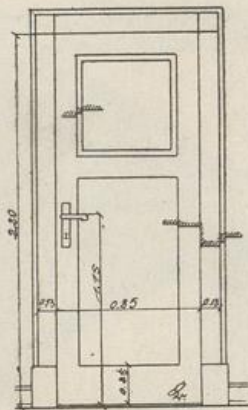


Abb. 165.
Zweifüllungstür.

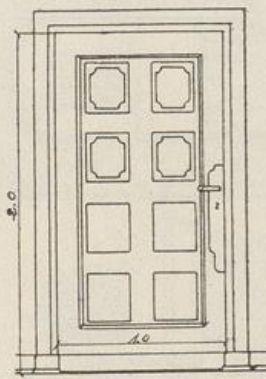


Abb. 166.
sog. Koptoxyltür.

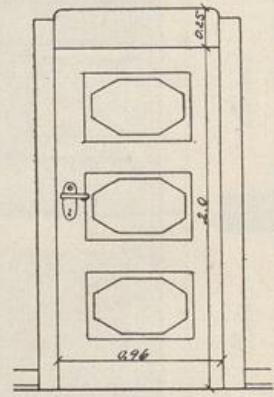


Abb. 167.
Dreifüllungstür.

durch aufgeleimtes Leistenwerk. Abb. 165 und 166. Bei Türen mit Rahmen und Füllungen sind die zulässigen Holzbreiten und die Höhe für das Einsteckschloß, 1,15 m im Durchschnitte, bei der Teilung zu berücksichtigen. Abb. 166 und 167. Die Höhe des unteren Türfrieses sollte immer mehr betragen, als die seitliche Friesbreite, des besseren Aussehens wegen,

vgl. Abb. 165. Flurtüren erhalten oft obere Glasfüllungen mit Bleiverglasung oder Sprossenteilung. **Abb. 168.**

Die Türbekleidung sei zweckmäßig glatt ohne Leistenwerk. Ein breites Oberstück bildet einen wirksamen, aber auch zugleich praktischen

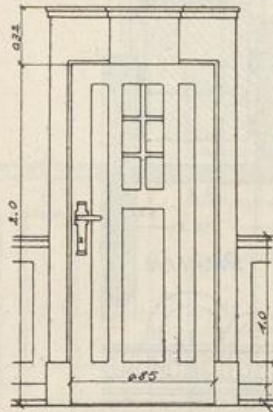


Abb. 168.

Tür mit oberer Glasfüllung u. hohem Oberstück bei der Türbekleidung.

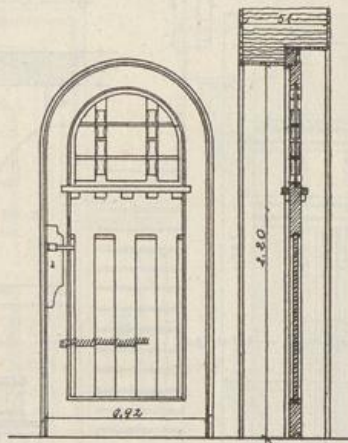


Abb. 169.

Tür im Blendrahmen statt Futter und Bekleidung bei starken Mauern.

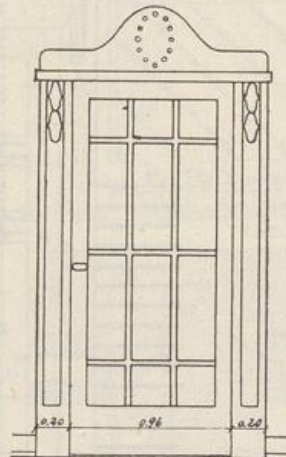


Abb. 180.

Tür nach dem Garten mit Verglasung statt der Füllungen.

Abschluß, der die Untermauerung des Entlastungsbogens über Zarge oder Türholm entbehrlich macht. **Abb. 168.**

Die Türbekleidung erhält ferner ebenfalls aus praktischen Gründen einen 20 cm hohen Sockel, der den Anschluß an die nicht immer ebene Fußbodenfläche leichter durch späteres genaues Anpassen vermitteln hilft.

Aus demselben Grunde ordne man Fußleisten, bestehend aus Brett und kleiner Deckleiste, als Anschlußleiste an den Fußboden an, vgl. Abb. 166 und 168. Eine solche Anschlußleiste sollte als Putzdeckleiste überall dort Verwendung finden, wo Holzwerk auf Putz liegt, z. B. hier bei der Türbekleidung wegen der Unebenheit des Putzes. **Abb. 165.**

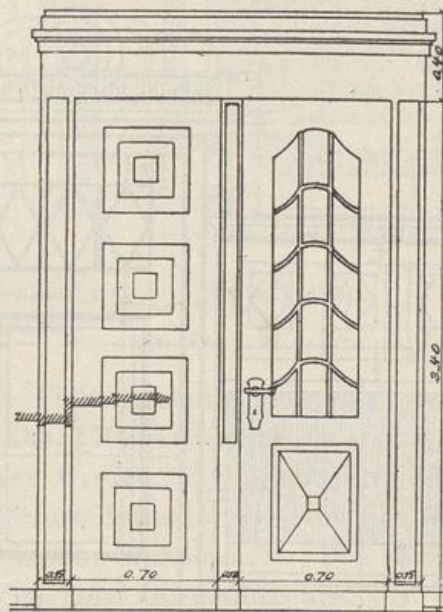


Abb. 170.

Zweiflüglige Zimmertür, links mit Füllungen oder, wie rechts dargestellt, mit oberer Verglasung.

Das Futter ist in starken Mauern in Füllungen zu zerlegen, oder es muß die Tür, wenn man Holz sparen will, in einen Blendrahmen schlagen, ohne Futter und Bekleidung. Abb. 169.

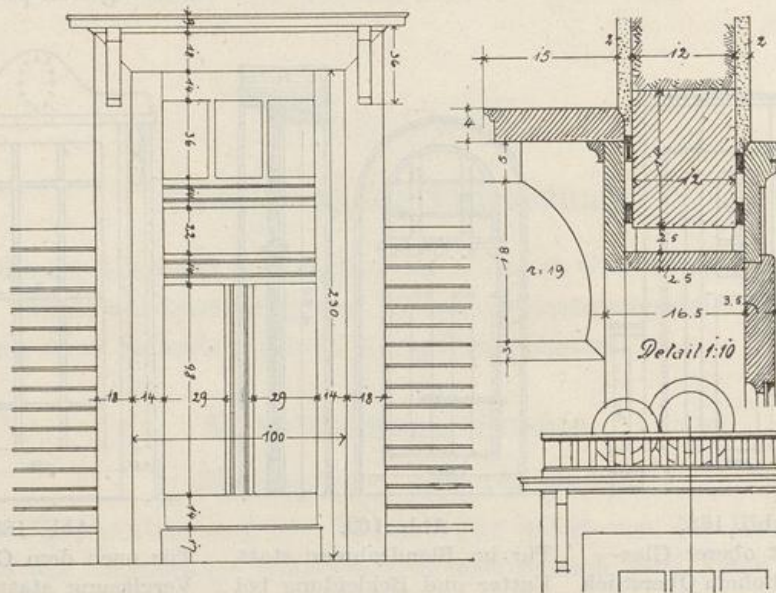


Abb. 171. Wandbekleidung aus Ziegelsteinen. Tür mit Verdachung.

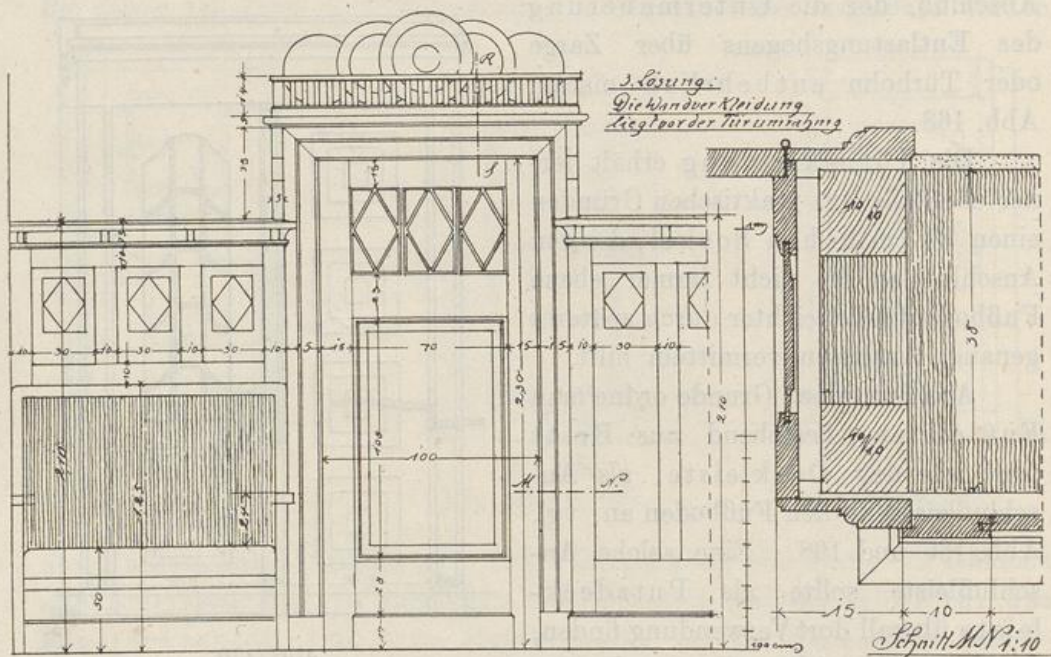
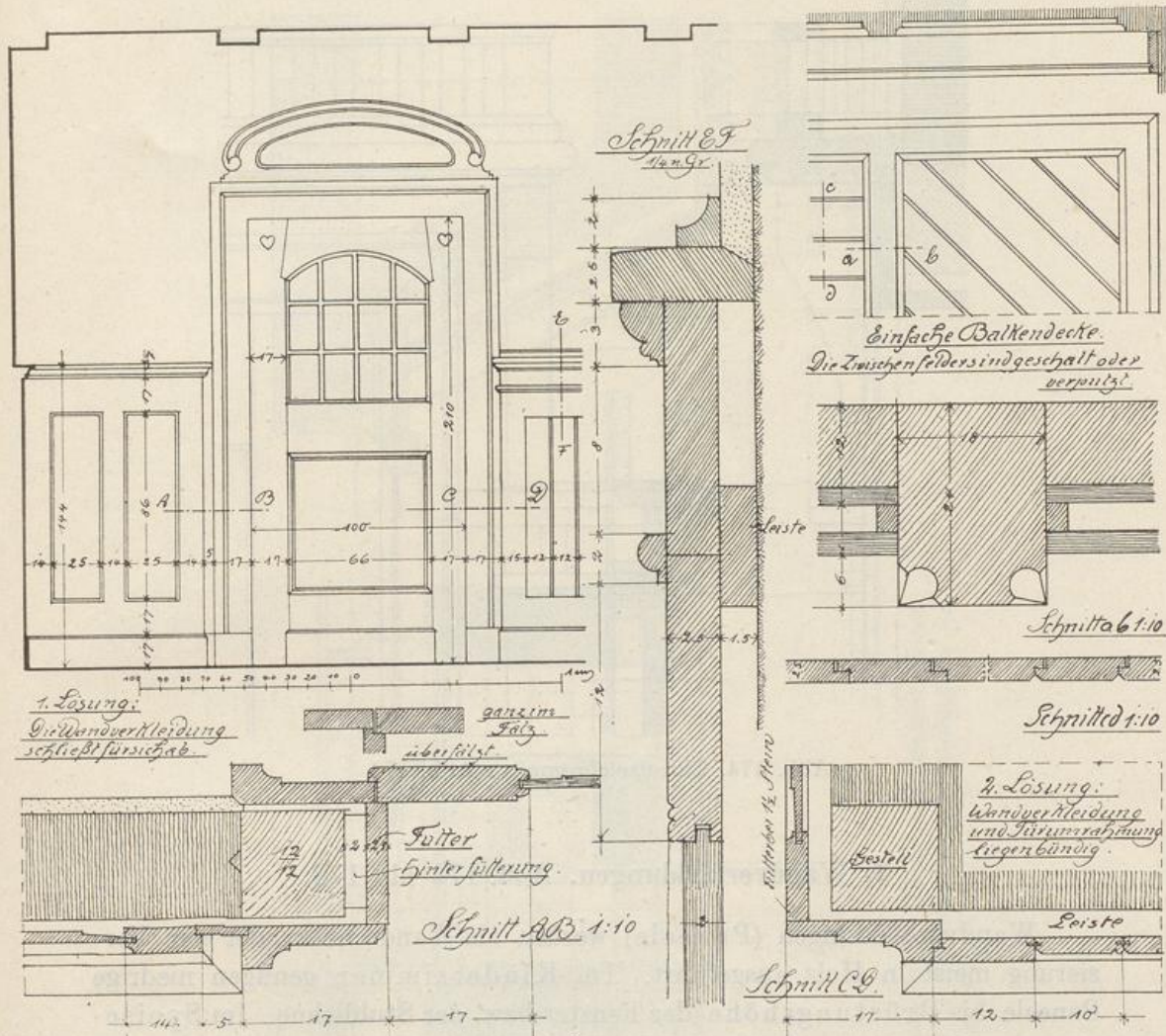


Abb. 173. Wandverkleidung u. Türumrahmung. 3. Lösung.
Innige Verbindung durch Tellerbrett mit Konsolen.

Abb. 182. Einfache Balkendecke.

Abb. 172. Anschluß der Wandverkleidung an die Türumrahmung.
1. und 2. Lösung.

Eine zweiflüglige Zimmertür mit Füllungsteilung oder mit oberer Glasfüllung und Sprossenteilung ist in Abb. 170 gezeichnet.

Man trachte, Türen verschiedener Breite, z. B. einflüglige, zweiflüglige und Schiebetüren, gleich hoch herzustellen oder in eine Höhenlinie zu bringen mit Rücksicht auf eine bessere Wandansicht. Den Höhenunterschied gleiche man durch verschieden hohe Oberstücke aus.

Einige Verdachungsaufsätze über den Türen sind in Abb. 171 bis 174 dargestellt. In Abb. 173 dient die Verdachung als Tellerbrett.

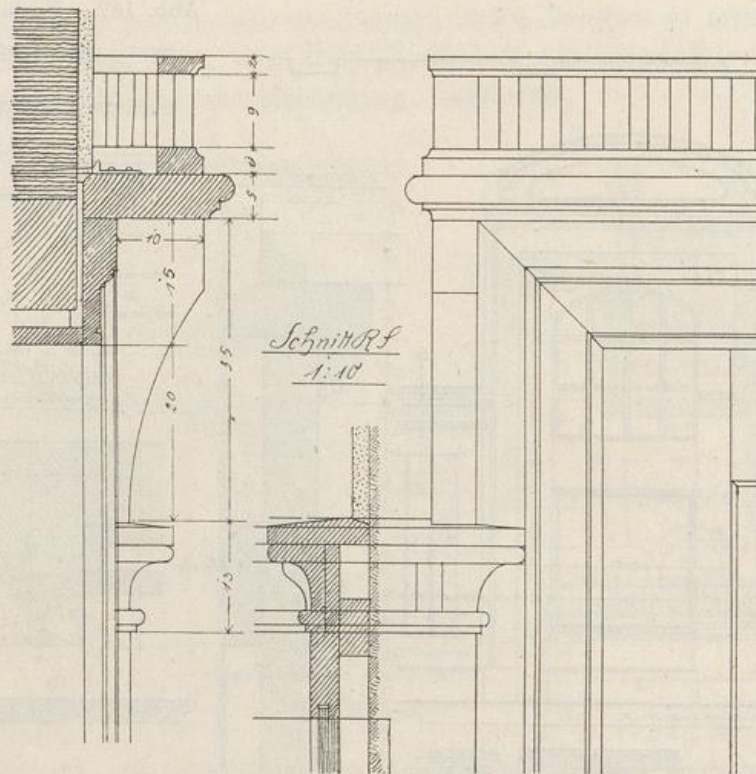


Abb. 174. Einzelzeichnung zu Abb. 173.

2. Wandverkleidungen. Abb. 172 bis 178.

Wandverkleidungen (Paneele) werden als Wandschutz oder zur Verzierung meist in Holz ausgeführt. Im Kinderzimmer genügen niedrige Paneele bis Brüstungshöhe der Fenster bzw. der Stuhllehne. Im Speisezimmer haben sie oft Türhöhe. Bei Einfamilienhäusern erhalten sie oft Tellerbrett als Abschluß; Schränke und Kamine werden mit eingebaut. **Abb. 175.**

Eine ähnliche Gestaltung findet man in Wohndielen. Wenn Treppen eingebaut sind, empfiehlt sich Höherführung bis zur Höhe des oberen Abschlußgeländers. Abb. 201 S. 127. In diesem Falle muß die Unterschalung der Treppenwange in geeigneter Weise an die Paneelteilung angeschlossen werden. Abb. 216 S. 138. Man beachte auch den Anschluß des Paneels an das Fenster, **Abb. 176**, besonders bei ausladenden Gesimsen, sowie den Anschluß an die Türbekleidung.

Dieser Anschluß kann in folgender Weise ausgeführt werden:

a) Das Paneel hört neben der Tür auf. Abb. 172 links;

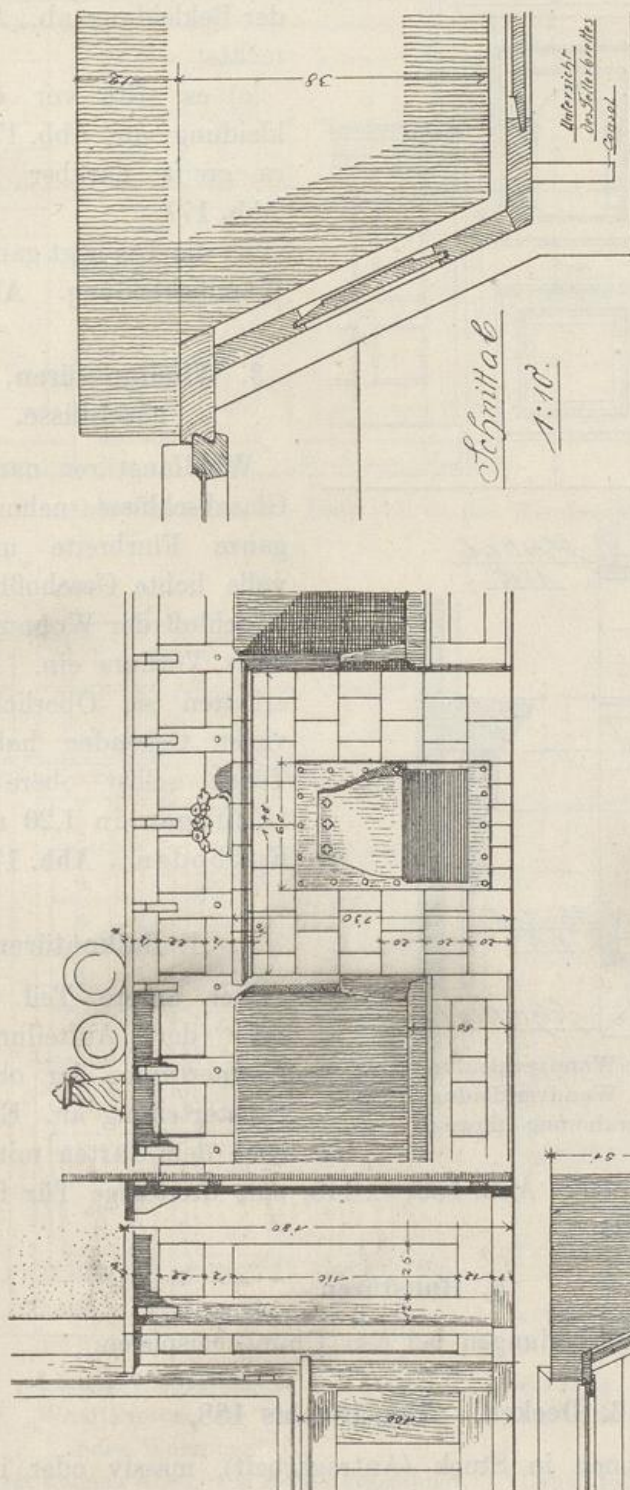


Abb. 176. Einzelzeichnung zu Abb. 175.

Abb. 175. Wandbekleidung mit Tellerbrett. Kamin mit Majolikafiesen und Gasofeneinsatz. Anschluß des Tellerbrettes in der Ausbildung an Fensterleibung.

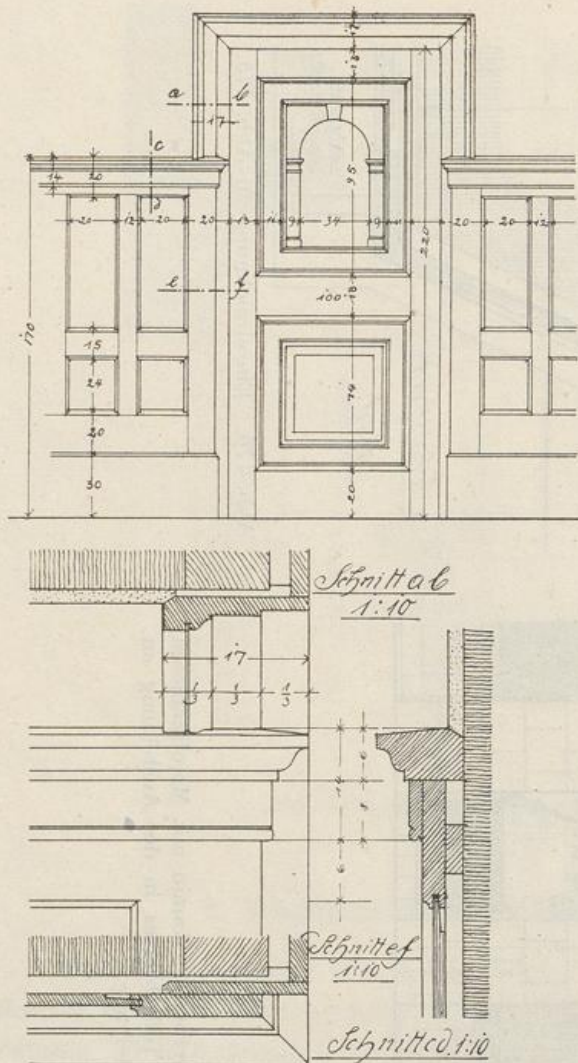


Abb. 177. Anschluß der Wandverkleidung an die Türrahmung. Die Wandverkleidung greift über die Türrahmung hinweg.

gehender Verglasung zeigt Abb. 180, S. 115, eine dreiteilige Tür für denselben Zweck Abb. 181.

5. Haustüren.

Vgl. S. 29 und Abbildungen bei den Übungsbeispielen.

6. Decken. Abb. 182 bis 188.

Die Decken können in Stuck (Antragarbeit), massiv oder in Holz ausgeführt werden.

b) es schließt bündig mit der Bekleidung ab. Abb. 172 rechts;

c) es tritt vor der Bekleidung vor, Abb. 173, oder es greift darüber hinweg. Abb. 177.

d) die Tür liegt ganz in der Wandbekleidung. Abb. 178.

3. Windfangtüren, Glasabschlüsse.

Windfangtüren, namentlich Glasabschlüsse nehmen die ganze Flurbreite und die volle lichte Geschoßhöhe als Abschluß der Wohnung oder eines Vorflurs ein. Deshalb erhalten sie Oberlicht. In vielen Gegenden haben die Türen selbst obere Glasfüllungen in 1,20 m über Fußboden. Abb. 179.

4. Balkontüren.

Der untere Teil schließt sich der Aufteilung der Zimmertüren, der obere der Fensterteilung an. Eine Tür nach dem Garten mit durch-

gehender Verglasung zeigt Abb. 180, S. 115, eine dreiteilige Tür für denselben Zweck Abb. 181.

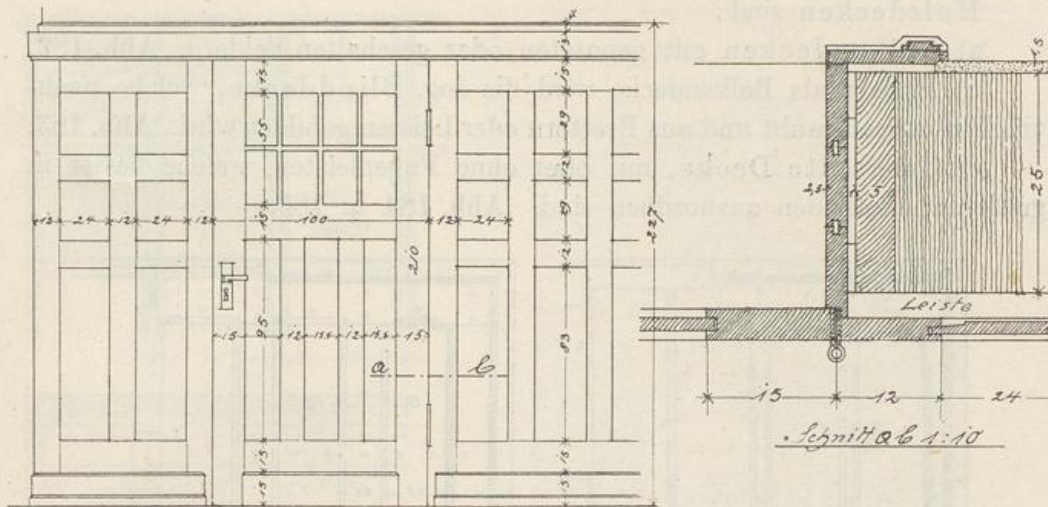
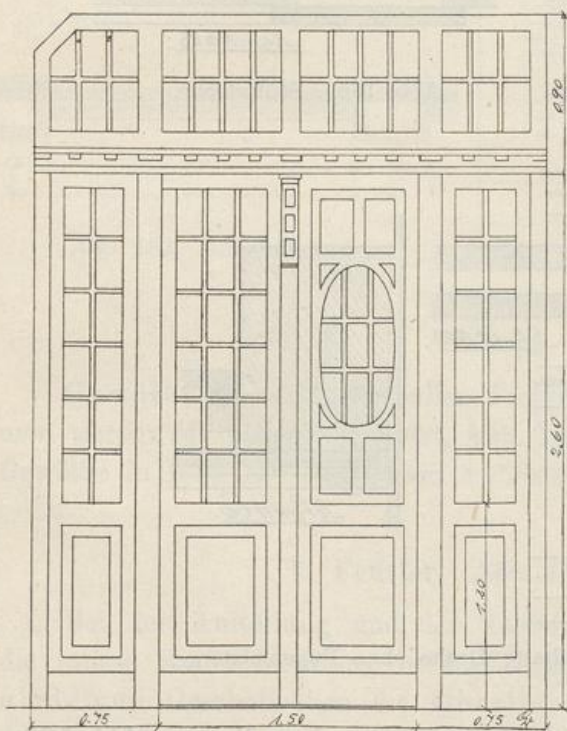


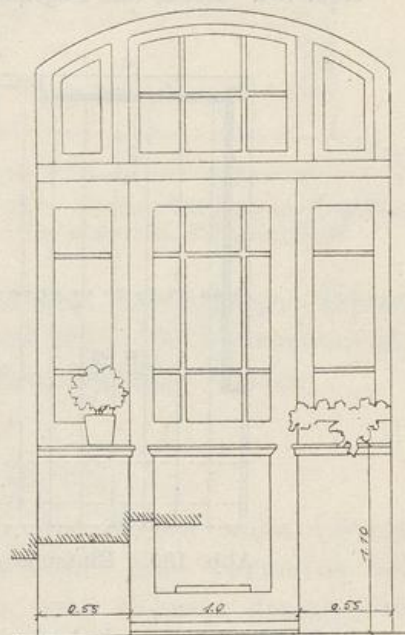
Abb. 178. Die Tür liegt voll in der Wandverkleidung.



Lösung 1. Lösung 2.

Abb. 179. Windfangtür oder Glasabschlußtür
der Wohnung.

Die Türflügel können auch, wie rechts gezeichnet,
reicher ausgebildet werden.

Abb. 181. Dreiteilige Tür nach
dem Garten mit Oberlicht.

[Abb. 180 siehe Seite 115.]

Holzdecken sind:

- a) Balkendecken mit geputzten oder geschalten Feldern. Abb. 182.
- b) Billiger als Balkendecke wird die sog. Blinddecke, welche nachträglich angeschraubt und aus Brettern oder Leisten gebildet wird. Abb. 183.
- c) Geschalte Decke, mit oder ohne Fugenleisten, welche besser in größeren Abständen anzuordnen sind. Abb. 184 u. 185.

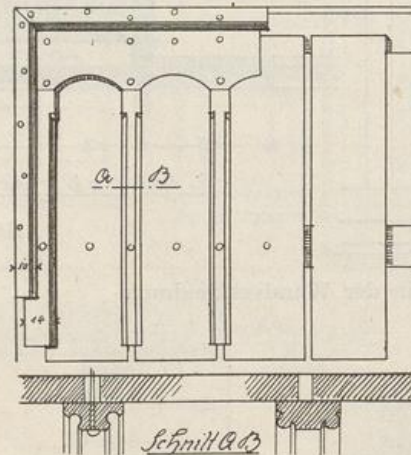


Abb. 184. Decke mit Fugenleisten.

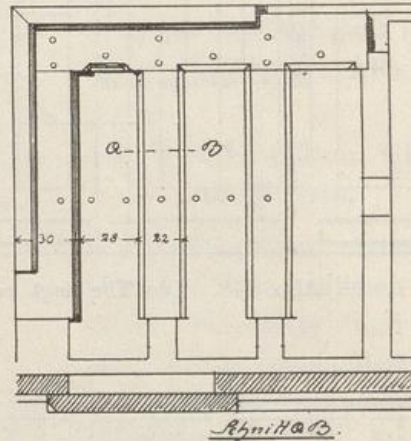


Abb. 186. Stülpdecke.

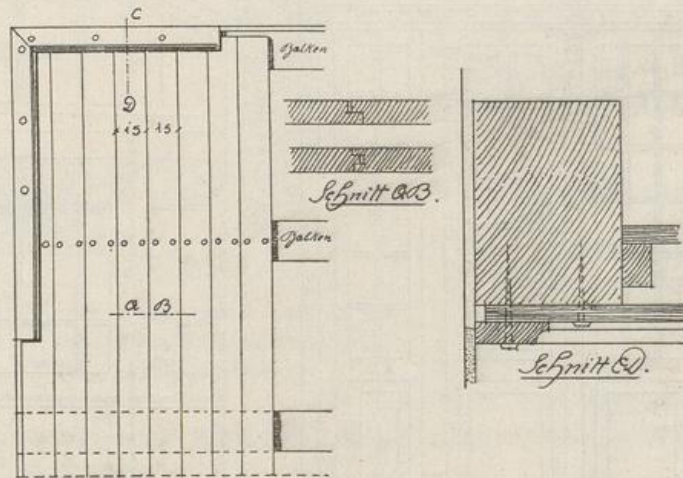


Abb. 185. Einfache geschalte Decke ohne Fugenleisten.

- d) Stülpdecke; sie hat statt der Leisten übergelegte Bretter. Abb. 186.
- Eine andere Deckenbildung mit Leisten und Kasettenteilung ist in Abb. 187 gezeichnet.

Der Wandanschluß geschieht immer durch ein Friesbrett, flach oder hochkant an der Wand.

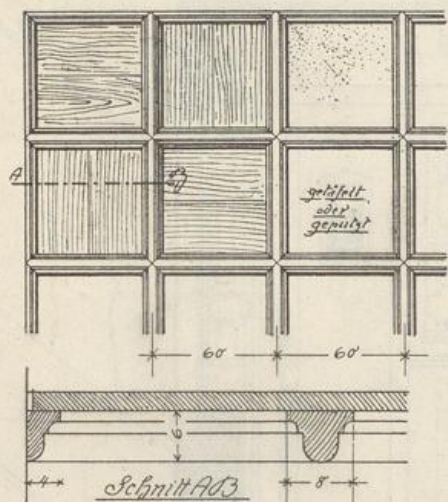


Abb. 187. Leistendecke. Felderdecke.

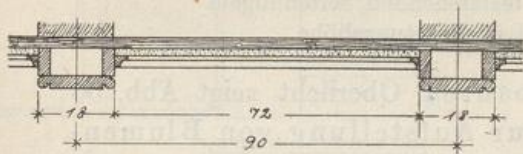


Abb. 183. Blinddecke.

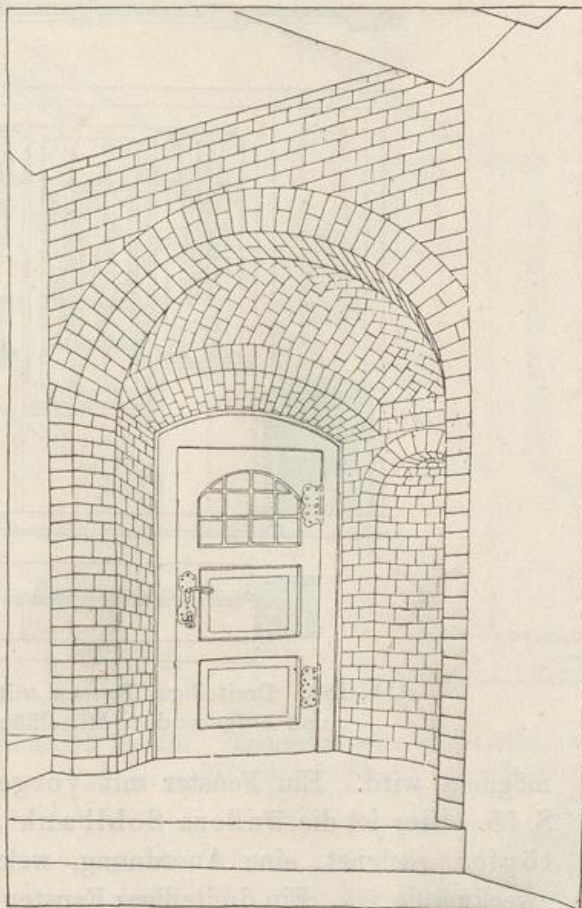


Abb. 188. Kleine Vorhalle in Ziegelstein im massiven Treppenhaus.

Gewölbedecken in Vorhallen, Treppenhäusern, Hauseingängen, Erkern usw. werden oft massiv gebildet, Abb. 188 und 202 S. 129, können auch als Gewölbe in Rabitz- oder Monierkonstruktion ausgeführt werden.

7. Fenster. Abb. 189 bis 191.

Bei der Aufteilung und der Gestaltung der Fenster sollte immer die innere Raumausbildung berücksichtigt werden. Man vermeide bei niedrigen Geschoßhöhen die Oberlichter, sehe vielmehr darauf, daß der Fenstersturz mit der obersten Abschlußlinie der Tür paßt. Erreichbar ist dieses durch ein höheres Oberstück der Türbekleidung. Über Fensterteilung vgl. die Abbildungen im Abschnitt I und II. In Abb. 37 und 39 S. 40 und 43 ist der aufgehende Flügel höhergelegt, so daß das innere Fensterbrett benutzbar und ein zugfreier Fensterplatz er-

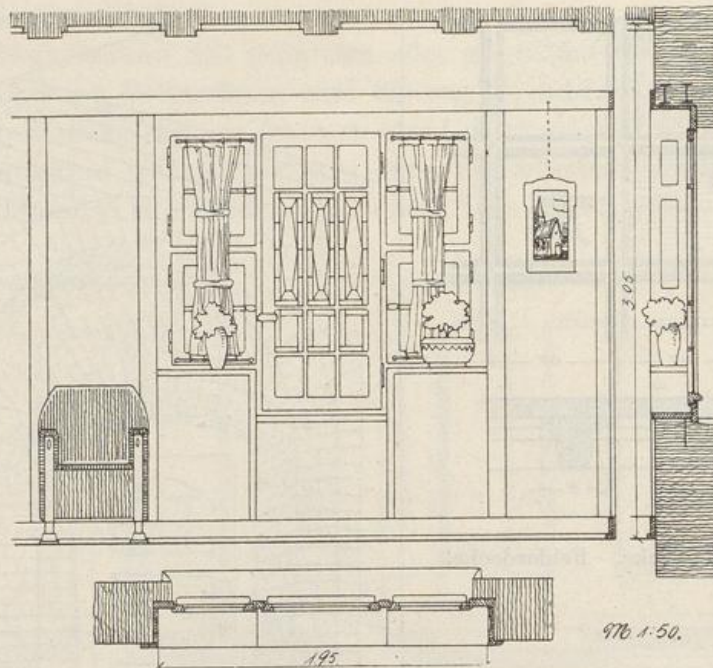


Abb. 189. Dreiteiliges Fenster mit feststehenden Seitenflügeln und aufgehendem Mittelflügel in Brüstungshöhe.

möglichst wird. Ein Fenster mit vorgebautem Oberlicht zeigt Abb. 56 S. 55. Hier ist die äußere Sohlbank zur Aufstellung von Blumentöpfen geeignet, eine Anordnung, welche beim Kleinwohnungsbau ganz zweckmäßig ist. Ein dreiteiliges Fenster ferner, Abb. 189, hat ein Mittel-

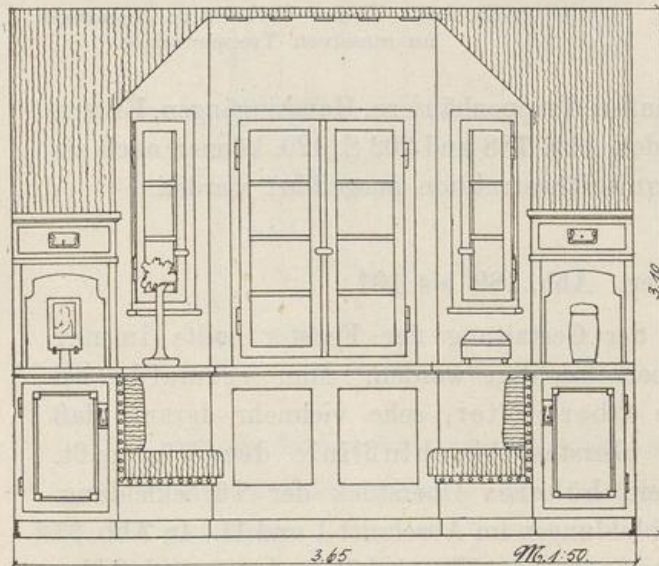


Abb. 190. Seitlich angeordnete Schränke zur Erzielung einer Fensternische.

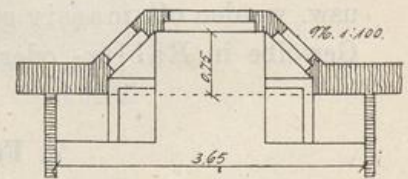


Abb. 191. Grundriß zu Abb. 190.

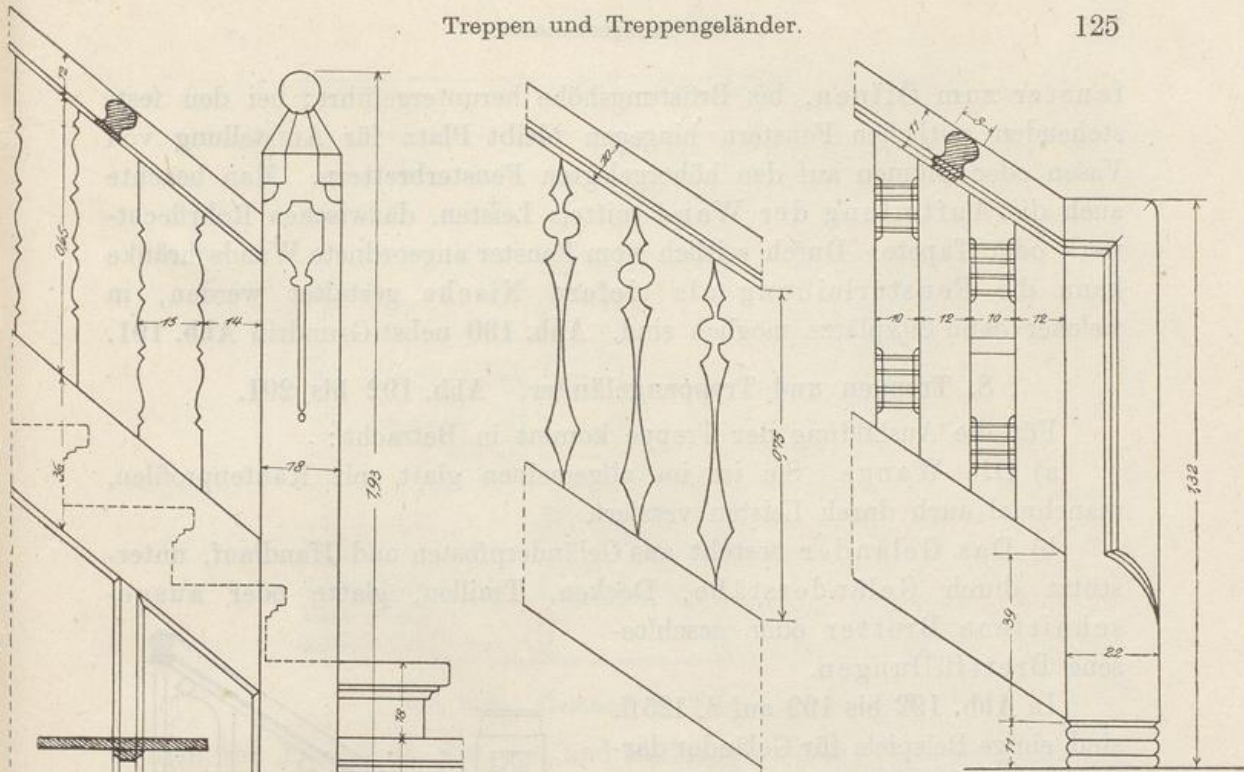
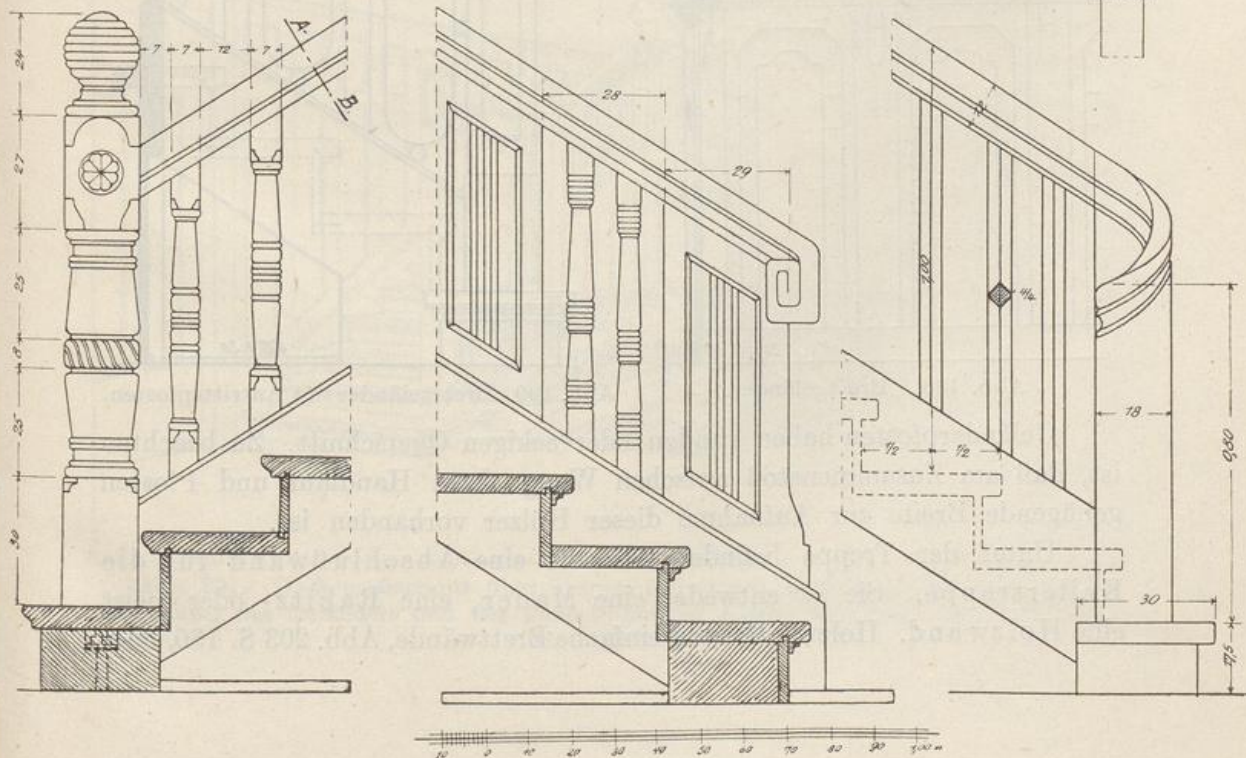


Abb. 192 bis 197. Treppenpfosten und Geländer.
Maßstab 1:20. Schnitt AB.



fenster zum Öffnen, bis Brüstungshöhe heruntergeführt; bei den feststehenden seitlichen Fenstern hingegen bleibt Platz für Aufstellung von Vasen oder Blumen auf den höhergelegten Fensterbrettern. Man beachte auch die Aufteilung der Wand mittels Leisten, dazwischen Rohrlechtwerk oder Tapete. Durch seitlich vom Fenster angeordnete Wandschränke kann die Fensterleibung als tiefere Nische gestaltet werden, in welcher dann Sitzplätze möglich sind. Abb. 190 nebst Grundriß Abb. 191.

8. Treppen und Treppengeländer. Abb. 192 bis 201.

Für die Ausbildung der Treppe kommt in Betracht:

a) Die Wange. Sie ist im allgemeinen glatt mit Kantenprofilen, manchmal auch durch Leisten verziert.

b) Das Geländer besteht aus Geländerpfosten und Handlauf, unterstützt durch Geländerstäbe, Docken, Traillen, glatte oder ausgeschnittene Bretter oder geschlossene Brettfüllungen.

In Abb. 192 bis 199 auf S. 125 ff. sind einige Beispiele für Geländer dargestellt. Abb. 200 zeigt eine besondere Art der Geländerausbildung, bei welcher die Treppe äußerlich noch zum Ausdruck gebracht wird.

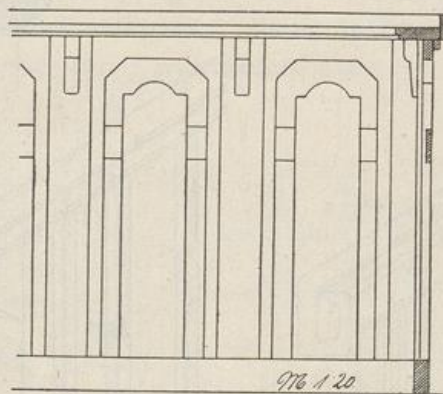


Abb. 198. Brettgeländer.

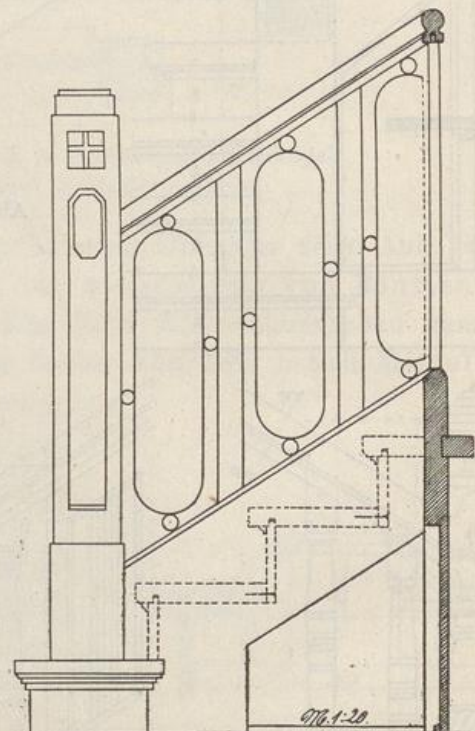


Abb. 199. Brettgeländer mit Antrittspfosten.

Geländerpfosten haben runden oder eckigen Querschnitt. Zu beachten ist, daß am Zusammenstoß zwischen Wange bzw. Handlauf und Pfosten genügende Breite zur Aufnahme dieser Hölzer vorhanden ist.

Unter der Treppe befindet sich oft eine Abschlußwand für die Kellertreppe. Sie ist entweder eine Mauer, eine Rabitz- oder meist eine Holzwand. Holzwände sind einfache Brettwände, Abb. 203 S. 130, oder

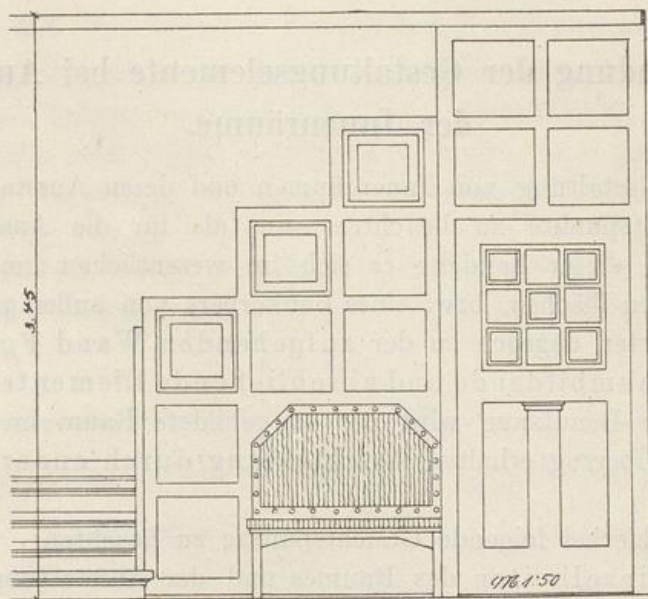


Abb. 200. Geländer in Treppenform.

werden wie Paneele in Rahmen und Füllungen zerlegt, auf deren Teilung namentlich bei Aufstellung einer Sitzbank zu achten ist. Abb. 201.

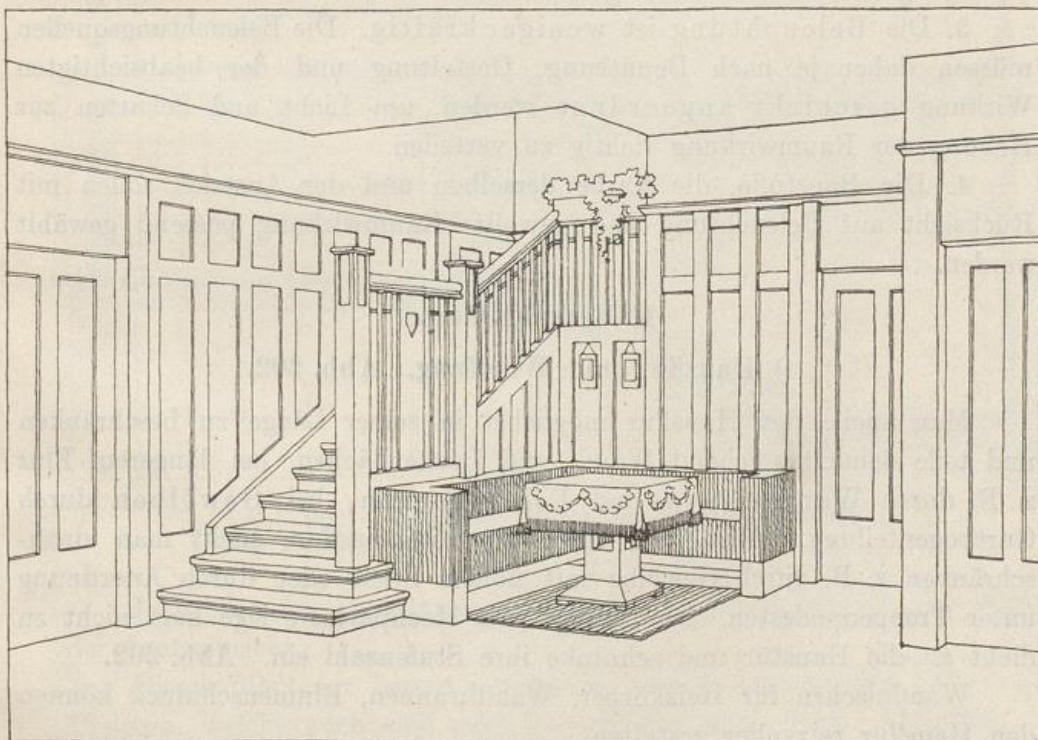


Abb. 201. Deckenausschnitt über Treppenpodest zur Erreichung der Kopfhöhe. Einteilung des Geländers und der Paneelfüllungen richtet sich nach der Anordnung der Sitzbänke.

B. Anwendung der Gestaltungselemente bei Ausbildung der Innenräume.

Für die Gestaltung von Innenräumen und deren Ausstattung werden andere Gesichtspunkte zu beachten sein, als für die Ausbildung einer Fassade. Bei dieser handelte es sich im wesentlichen um Aufbau und Ausbildung von Flächen, bzw. eines Baukörpers von außen gesehen. Beim Innenraum treten dagegen zu der aufgehenden Wand Fußboden und Decke als raumbildende und abschließende Elemente hinzu. Entsprechend der Benutzung wird der so gebildete Raum im Rohbau fast immer einen Überzug erhalten, Verkleidung durch andere Baustoffe und Farbe.

Es sind hierbei folgende Gesichtspunkte zu beachten:

1. Die Einzelheiten des Raumes und der Ausstattungsgegenstände sind feiner und zarter zu gliedern, die Abmessungen müssen zur Größe des Menschen in Beziehung stehen. (Treppe, Stuhl u. dgl.)

2. Die Wahl der Baustoffe ist fast unbegrenzt, weil sie den Witterungseinflüssen nicht ausgesetzt sind.

3. Die Beleuchtung ist weniger kräftig. Die Beleuchtungsquellen müssen daher je nach Benutzung, Gestaltung und der beabsichtigten Wirkung geschickt angeordnet werden, um Licht und Schatten zur Hebung der Raumwirkung richtig zu verteilen.

4. Die Baustoffe, die Farbe derselben und der Anstrich sollen mit Rücksicht auf Beleuchtung und gewollte Raumwirkung passend gewählt werden.

1. Verkehrsräume.

a) Hausflur und Windfang. Abb. 202.

Man suche den Hausflur möglichst in seiner Länge zu beschränken und teile dementsprechend Wand- und Deckenflächen, bei längerem Flur z. B. durch Wandlisenen und Felderdecken, bei Gewölben durch Gurtbogenteilung. Allzugroße Höhe der Eingangsflure sucht man einzuschränken z. B. durch Gewölbe mit hohem Stich oder durch Anordnung unter Treppenpodesten. Die Treppe zum Hochparterre lege man nicht zu dicht an die Haustür und schränke ihre Stufenzahl ein. Abb. 202.

Wandnischen für Heizkörper, Wandbrunnen, Blumenschmuck können den Hausflur reizvoller gestalten.

Wird der Hausflur als Garderobe oder Warteraum benutzt, so ergeben sich durch die Möblierung entsprechende Gestaltungsmöglichkeiten.

b) Treppe mit Wohnflur im Einfamilien-Wohnhaus. Abb. 203 bis 217.

In Einfamilienhäusern ist dieses die passendste Lösung der Verkehrsräume. Die Treppe bestimmt hierbei die Raumwirkung, welche dann besonders schön wird, wenn der Flur zur Wohndiele erweitert wird. Es treten zur Ausbildung der Treppe Sitzplätze mit Tischen und Stühlen hinzu.

Abb. 203 bis 205 zeigen kleinen Wohnflur mit Schwungtreppe davor. Darunter Kellertreppe mit Abschlußverschalung an durchgeführtem Krümmungsposten.

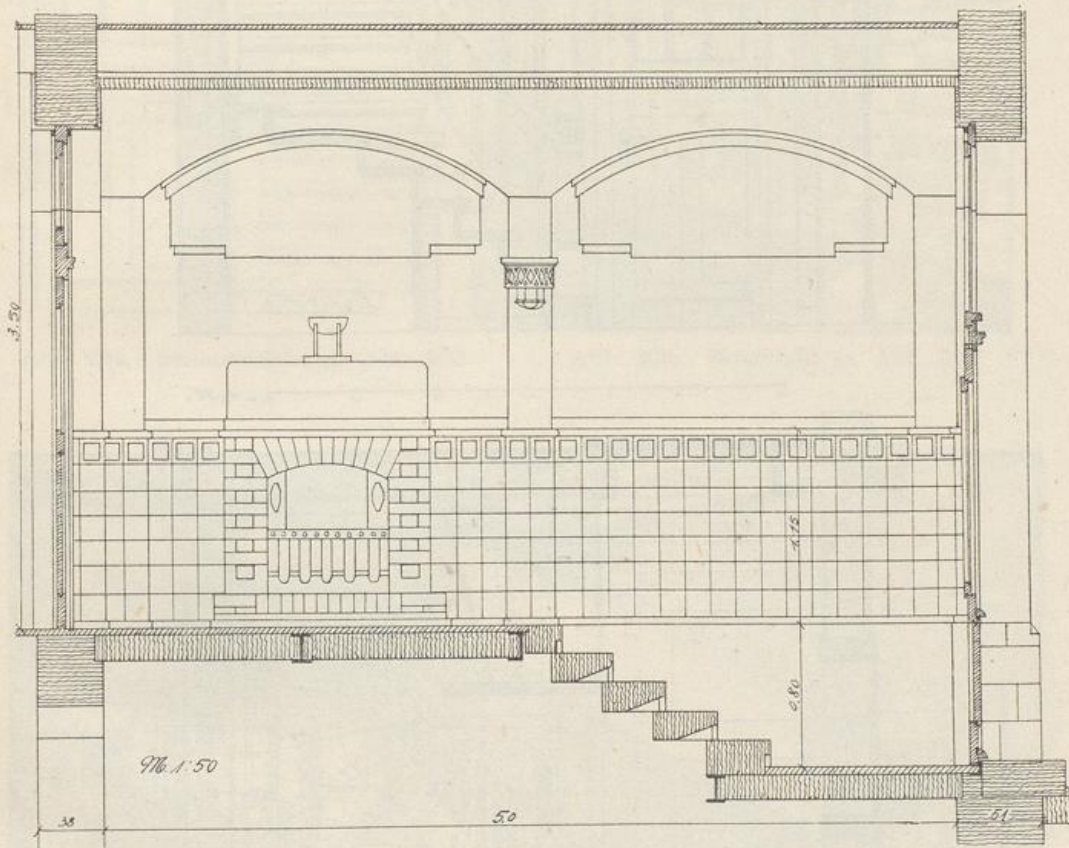


Abb. 202. Ausbildung eines Hauseinganges (Windfang).

Je größer der Durchmesser der Spindel, um so schöner die Wirkung der Innenansicht.

Dieses führt zur besten Anlage der Dielentreppe als gebrochene Treppe, welche auch eine gute Beleuchtung ermöglicht. Abb. 206.

Es bilden sich hierbei Nischen, geeignet für Sitzplätze. Eßtisch in Wohndielen.

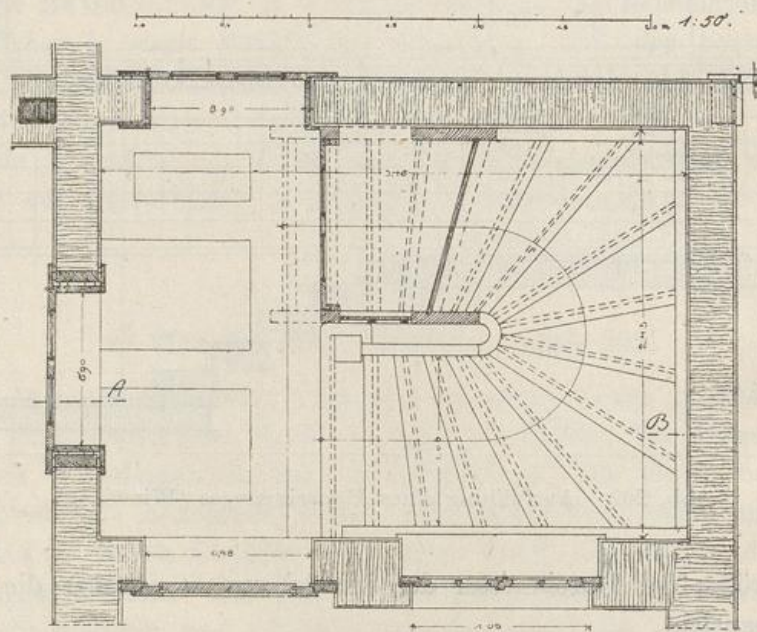
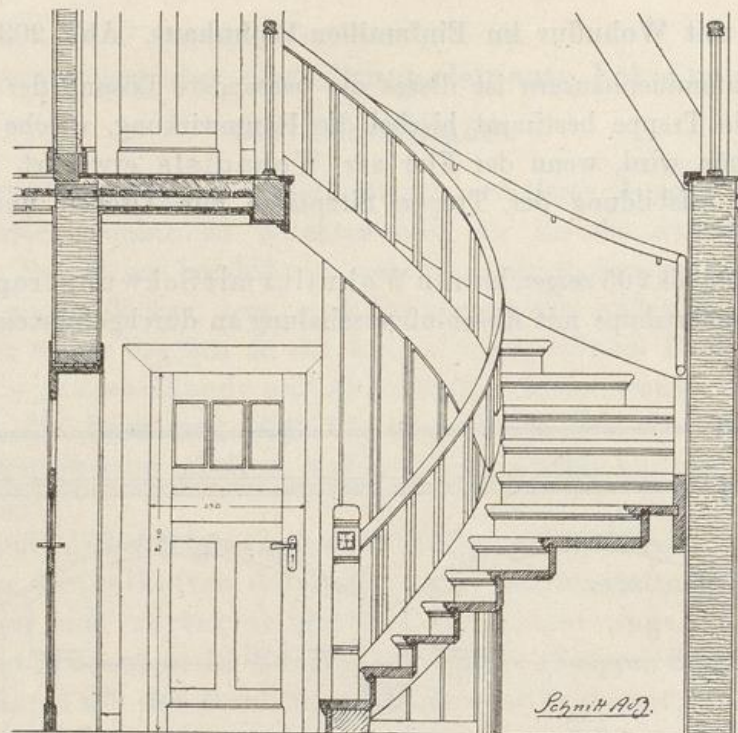


Abb. 203. Kleiner Wohnflur mit Schwungtreppe.
Ausbildung des Kellereingangs.

Abb. 207 und 208 zeigen Aufstellung des Sitzplatzes im einspringenden Winkel der Treppe.

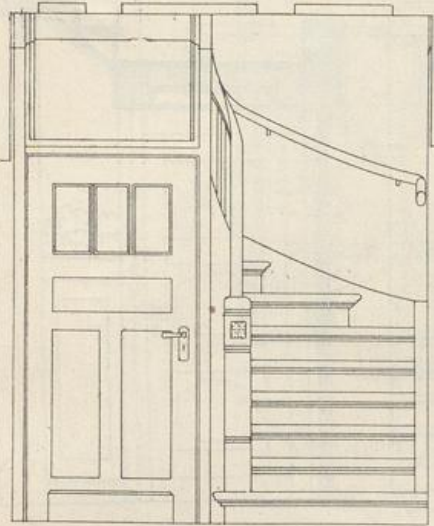


Abb. 204. Seitenansicht zu Abb. 203.



Abb. 205. Schaubild zu Abb. 203.

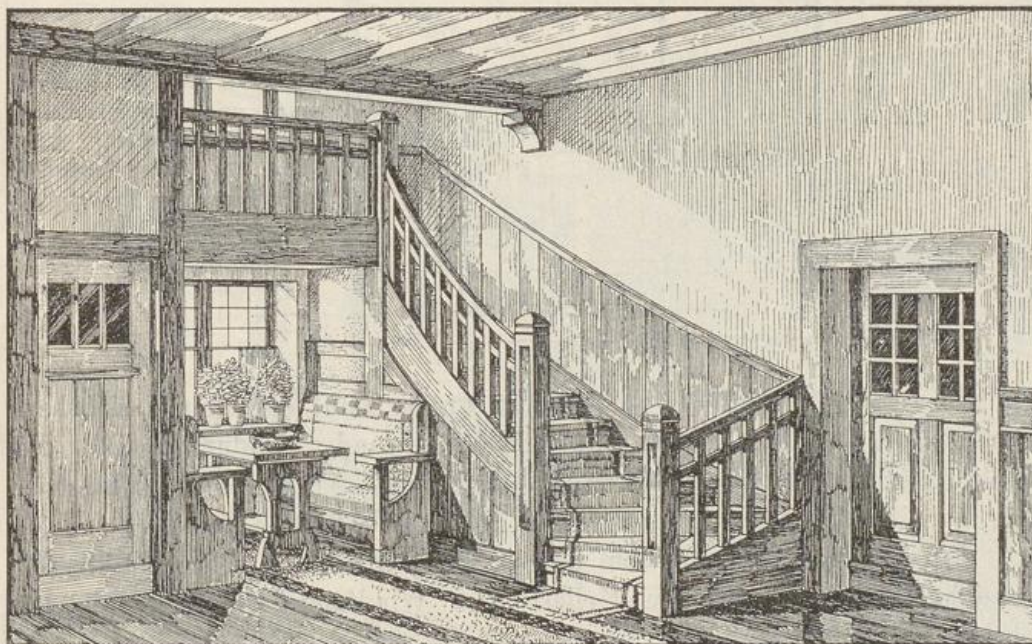


Abb. 209. Sitzplatz unter der Treppe.
Eingang zum Keller von der Küche aus.

Abb. 209 und 210 haben Sitznischen unter dem Treppenpodest. Der Kellereingang liegt dann an anderer Stelle des Hauses.

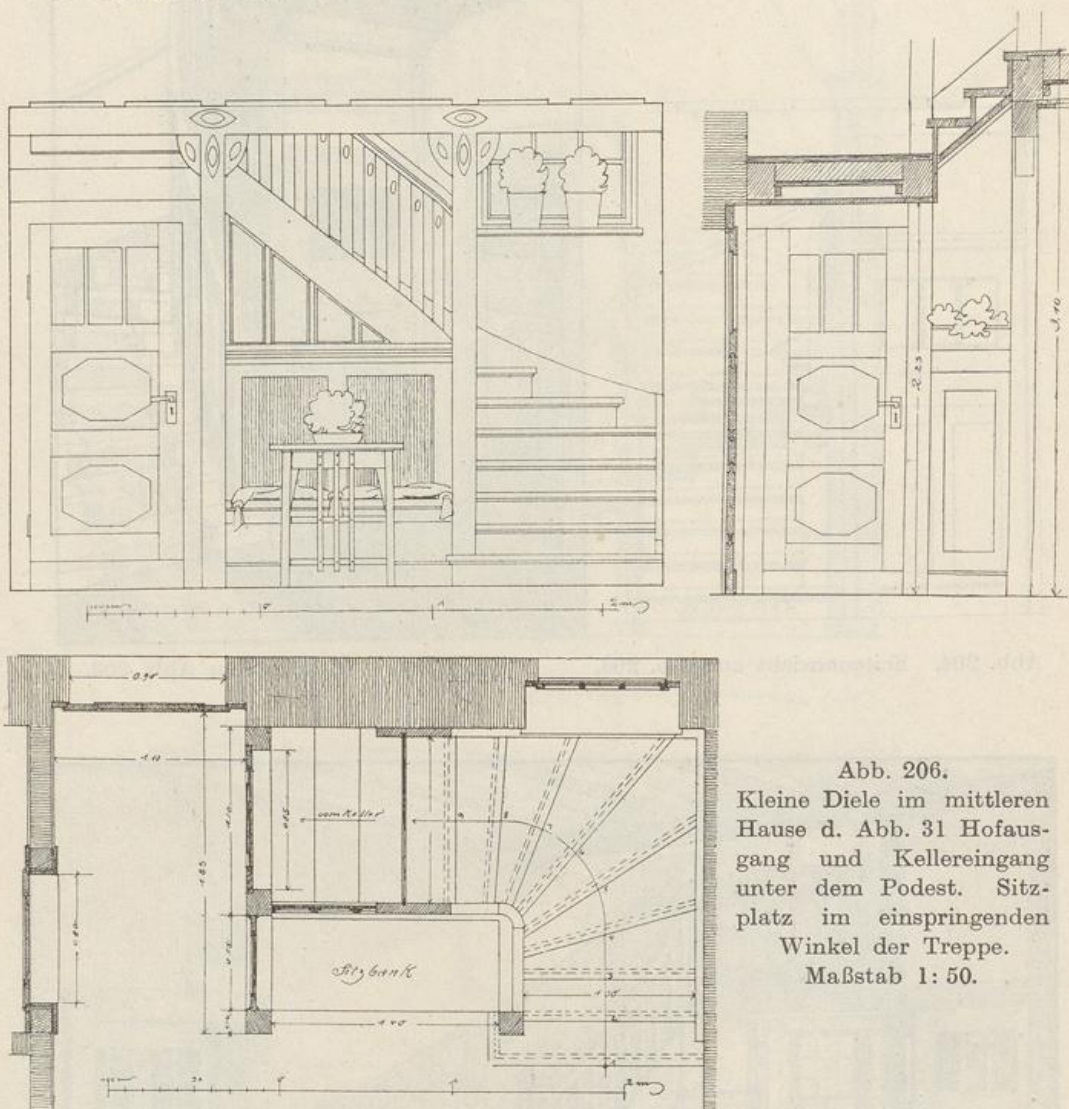


Abb. 206.
Kleine Diele im mittleren
Hause d. Abb. 31 Hofaus-
gang und Kellereingang
unter dem Podest. Sitz-
platz im einspringenden
Winkel der Treppe.
Maßstab 1: 50.

In Abb. 211 und 212 ist nur der untere Lauf der Treppe sichtbar. Der andere Teil liegt hinter einer Fachwerkwand. Dadurch erhält die Diele (oder Wohnküche) besseren Deckenabschluß und wird leichter heizbar. Für Arbeiterwohnhaus geeignet, vergl. auch Abb. 217 S. 139.

Ein Windfang ist unter dem oberen Treppenpodest in Abb. 213 bis 214 gezeichnet mit Zugang zum Keller. Der Windfang ist breiter als der obere Treppenlauf.

Die Erweiterung der Diele kann geschehen durch Erkerbauten, in denen dann der Sitzplatz angeordnet wird. Abb. 215.

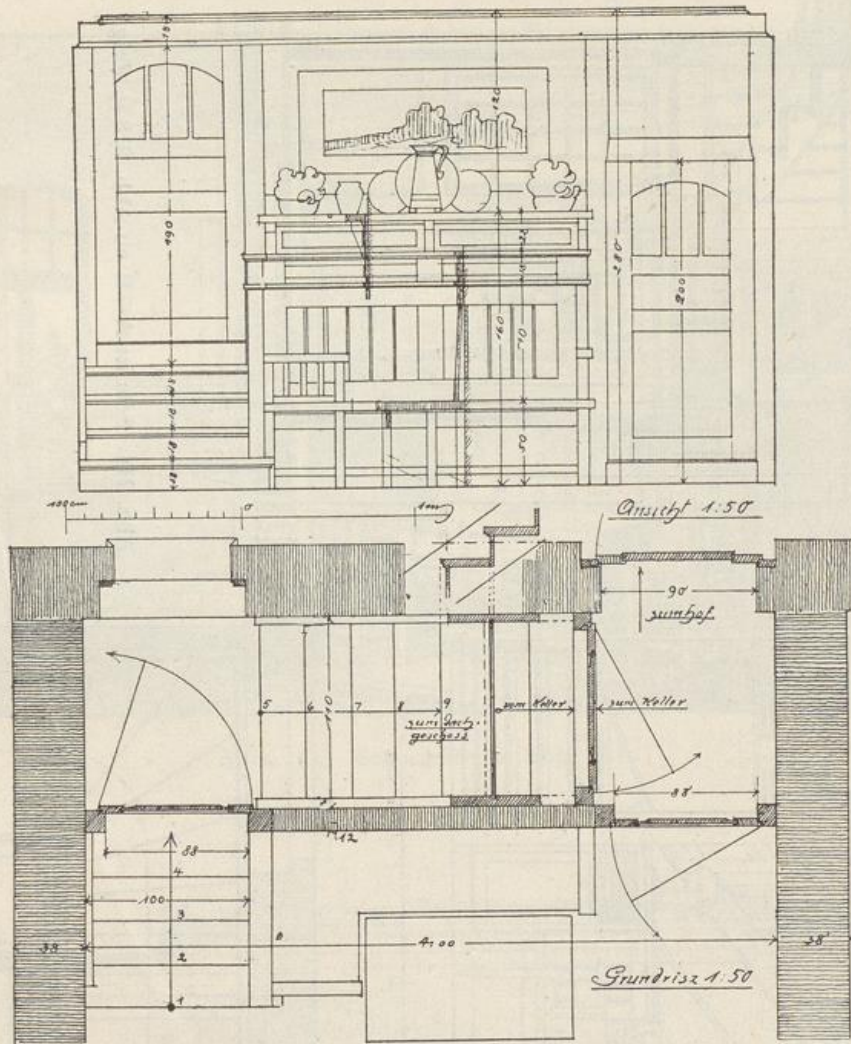


Abb. 211. Zweiläufige Treppe hinter einer Fachwerkswand.

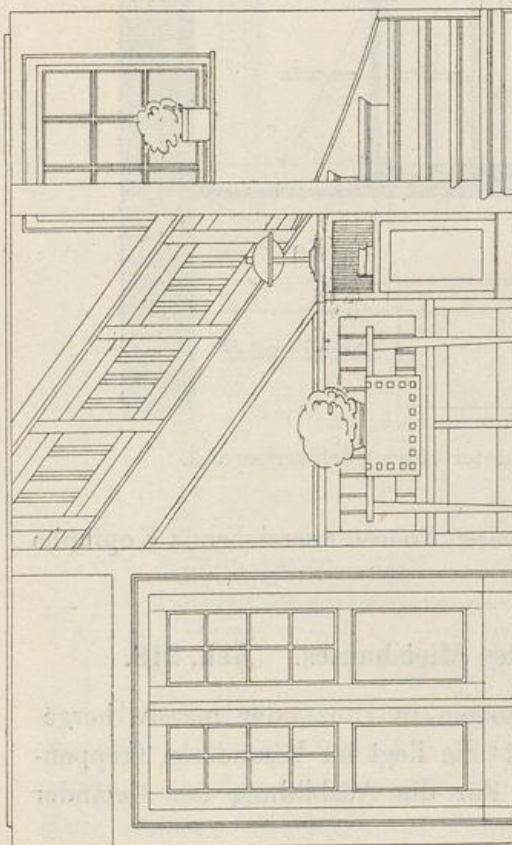
den Deckenausschnitt, um über dem oberen Podest ausreichende Kopfhöhe zu haben.

c) Treppe im Treppenhaus des Mietshauses. Abb. 218.

Je nach baupolizeilichen Bestimmungen in Holz oder massiv hergestellt, mit Holzbelag, auch Holzgeländer. Sie liegt im besonderen Treppenraum, von den Wohnfluren getrennt. Für die Ausbildung der Geländer vergleiche Gestaltungselemente.

Die Treppe im Mietshause ist meist eine parallelläufige Treppe und als solche tritt ihre Ausbildung nicht sonderlich in die Erscheinung.

Abb. 213. Kleine Diele mit Windfang unter dem Podest und Sitzplatz im springenden Winkel.



1:1
1:2
1:3
1:4
1:5
1:6
1:7
1:8
1:9
1:10
1:11
1:12
1:13
1:14
1:15
1:16
1:17
1:18
1:19
1:20
1:21
1:22
1:23
1:24
1:25
1:26
1:27
1:28
1:29
1:30
1:31
1:32
1:33
1:34
1:35
1:36
1:37
1:38
1:39
1:40
1:41
1:42
1:43
1:44
1:45
1:46
1:47
1:48
1:49
1:50

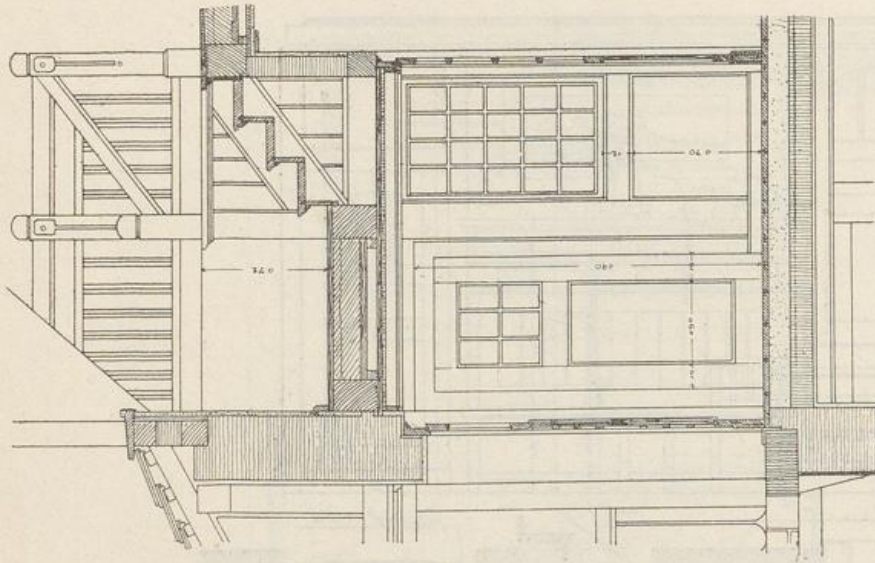
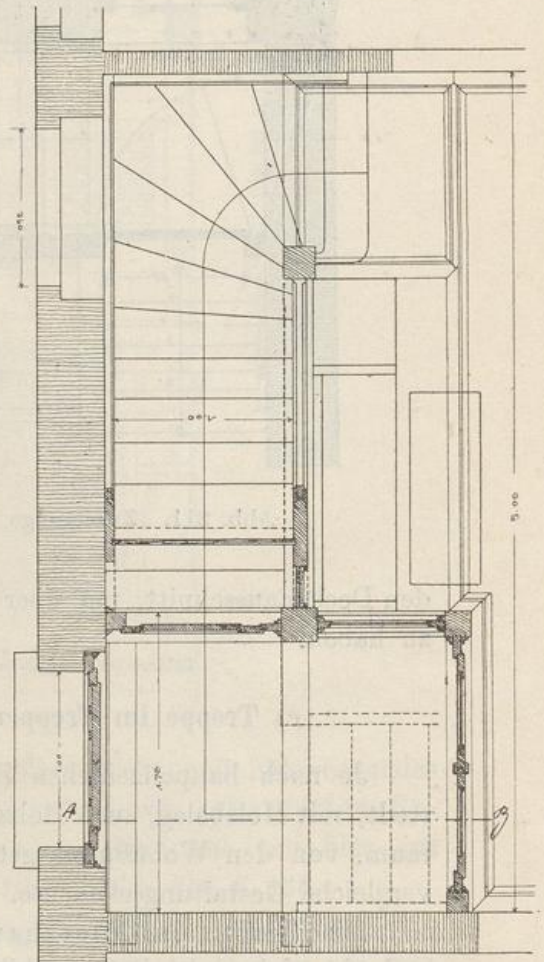


Abb. 214. Schnitt A—B zu Abb. 213 gehörig.

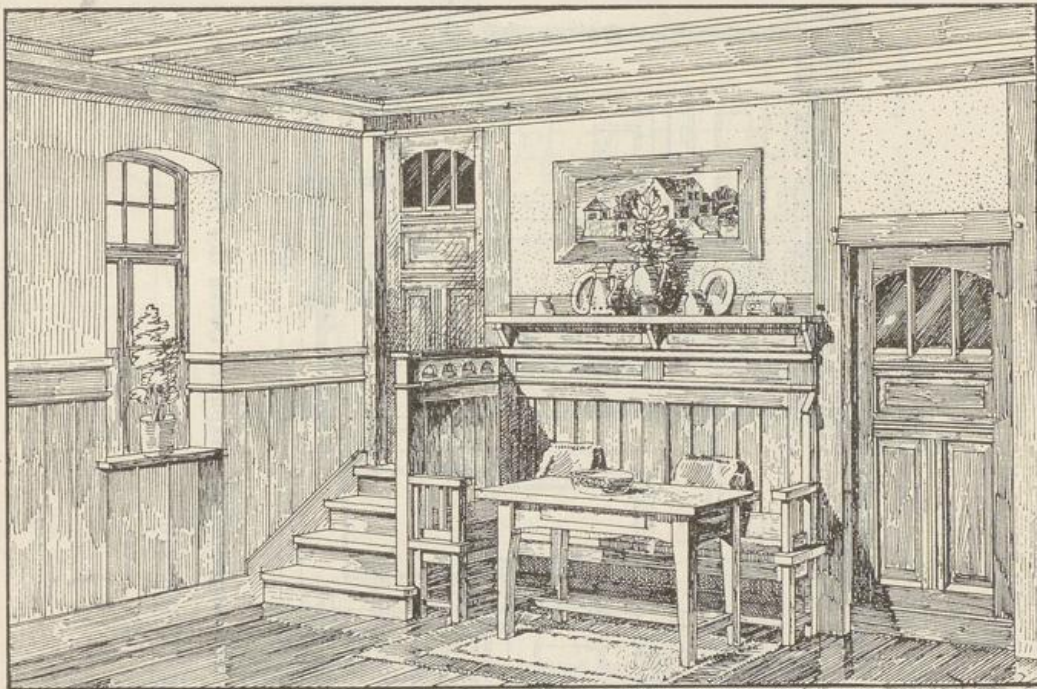


Abb. 212. Schaubild zu Abb. 211.

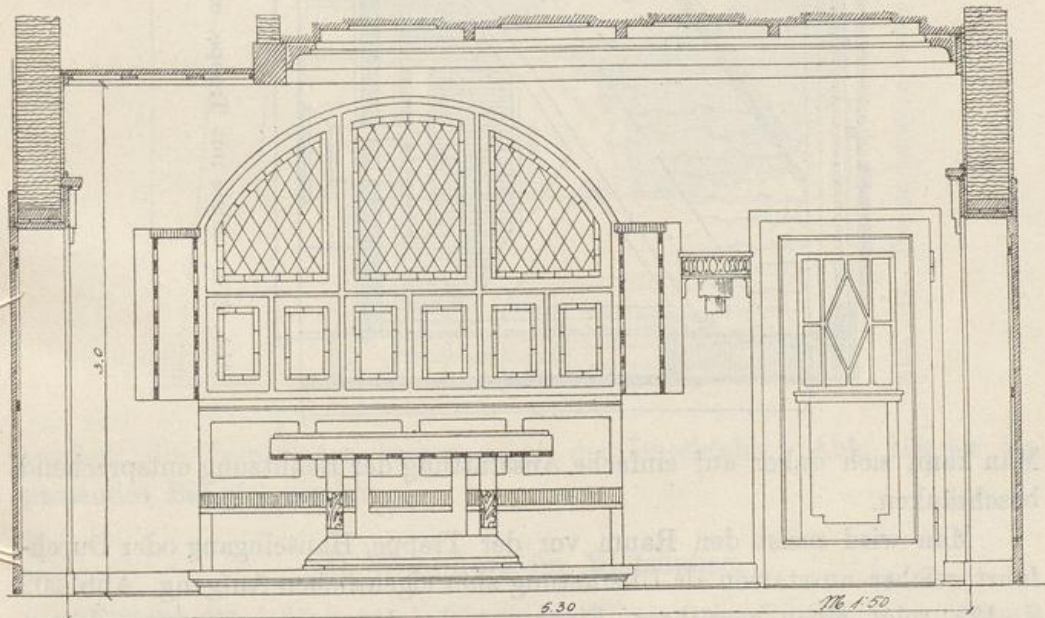


Abb. 215. Gewölbter Erker ausbau einer Diele, gehört zu Abb. 216.

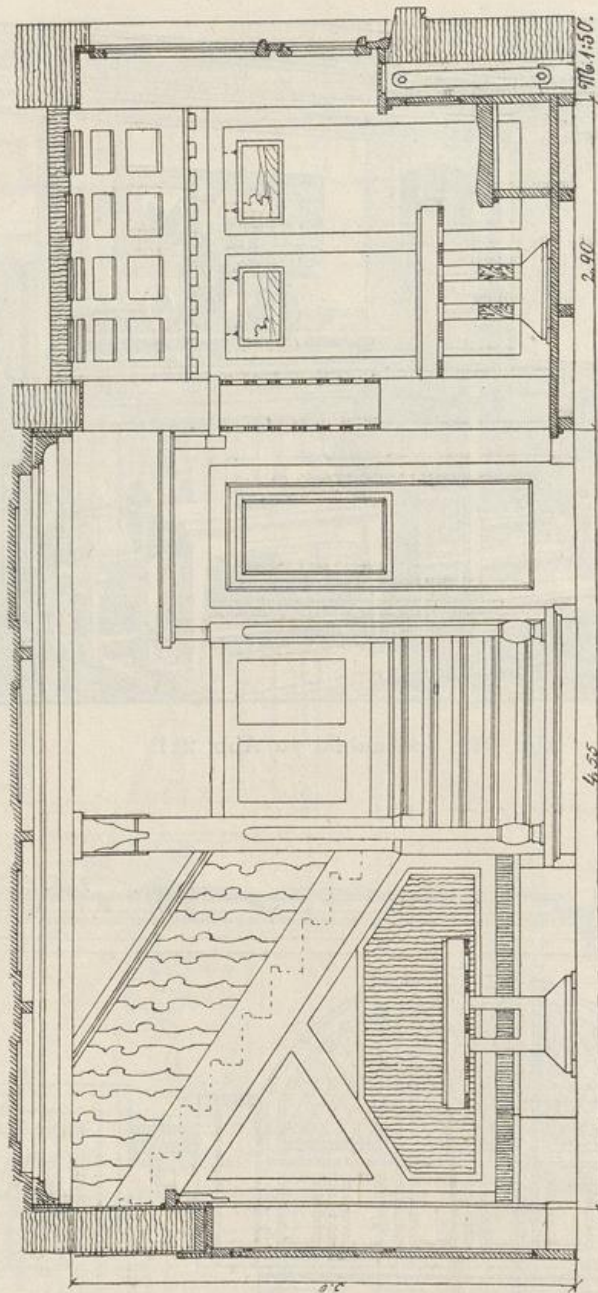


Abb. 216. Diele mit Treppe, erweitert durch Erkerbau mit Sitzplatz, Decke des Erkers gewölbt, gehört zu Abb. 215.

Man kann sich daher auf einfache Ausstattung der Benutzung entsprechend beschränken.

Man wird meist den Raum vor der Treppe, Hauseingang oder Durchfahrt reicher ausstatten als Überleitung zum eigentlichen Aufgang. Abb. 202 S. 129 zeigt einen gewölbten Eingang. In besseren Häusern sollten Hauseingang und Durchfahrt voneinander getrennt angeordnet

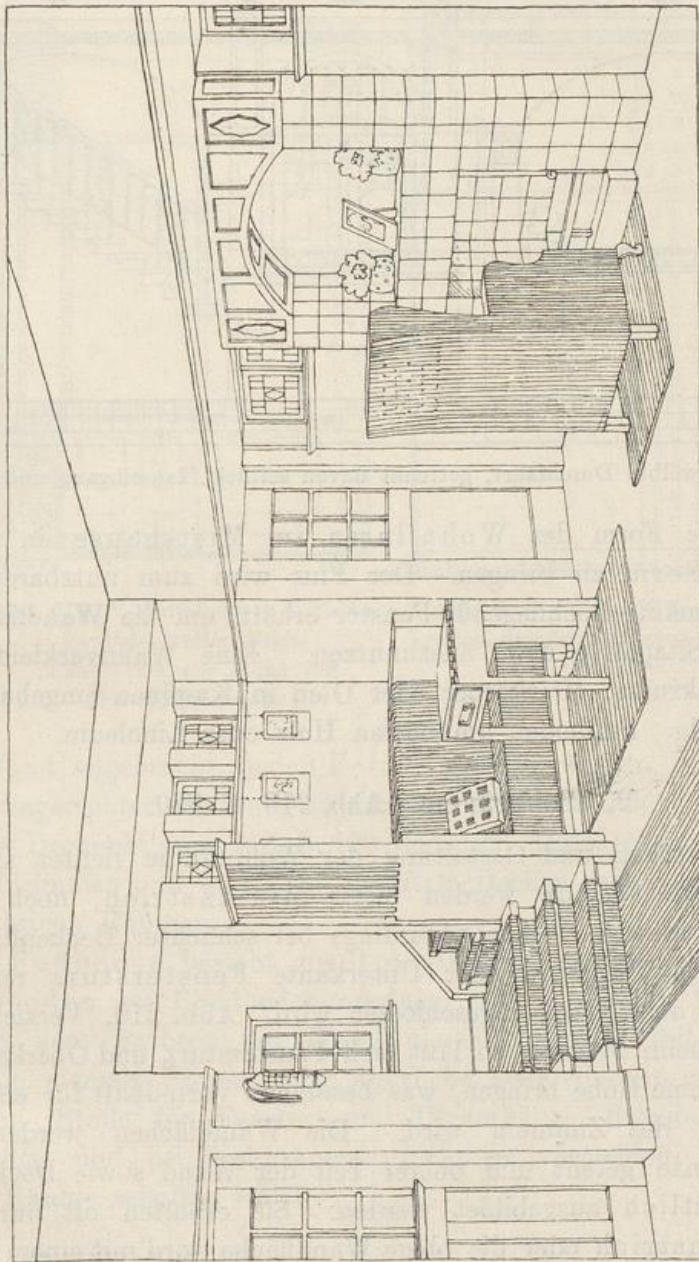


Abb. 217. Treppe teilweise hinter Wand, davor Sitznische. In der Erweiterung der Diele Kamin, daneben Tür nach dem Keller.

werden, die Treppe am besten neben der Durchfahrt. Abb. 218 ist ein passendes Beispiel hierfür.

d) Wohnflure im Mietshause.

Entsprechend der zentralen Lage des Flures beim Einfamilienwohnhaus mit annähernd gleichen Seiten ist man neuerdings bestrebt, auch die sonst

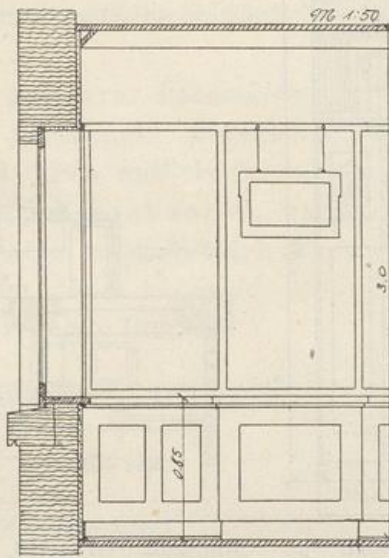


Abb. 219. Wandteilung in Türhöhe,
darüber breiter Fries.
Panel bis zur Höhe der
Fensterbrüstung.

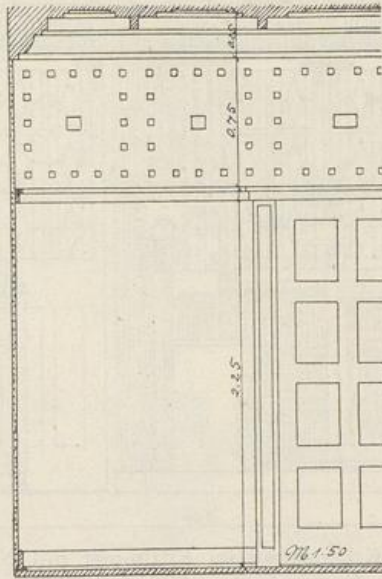


Abb. 220. Wandteilung durch
Leisten, dazwischen Tapete oder An-
strich.

an der Wand angebracht, sodaß Felder gebildet werden, welche die Wand auch in wagerechter Richtung in schöner Weise aufteilen.

Über Deckenbildung vgl. S. 120 und 122. Holzdecken verwendet man oft im Eßzimmer und in Dielen, geputzte Decken mit Leimfarbenanstrich in den übrigen Räumen.

Der Fußboden besteht aus Holzriemen, in besseren Räumen auch Parkettboden auf Blindbodenunterlage. Dafür vielfach Linoleum, am besten in dem Farbton der Wand einfarbig oder mit geometrischer Musterung, niemals Blumen oder figürliche Darstellungen, auch nicht bei Teppichen. Stoffe für Fenster- und Türvorhänge, Scheibengardinen und Möbelbezüge sind bei Wohnräumen nicht zu vermeiden, wenn man behagliche Räume schaffen will.

a) Wohn- und Eßzimmer. Abb. 221 bis 227.

Bestimmend für die Wirkung des Wohn- und Eßzimmers ist der Eßtisch mit Bank oder Sofasitz, wenn möglich in eine Nische eingebaut, welche durch seitliche Schränke oder Einbau in die Wand gebildet werden kann. Der Nähtisch der Frau ist oft die Grundlage für die Ausgestaltung eines Sitzplatzes am Fenster auf einem Stufenunterbau, mit Schranken umgeben zur Aufstellung von Blumen. Abb. 221 und 222. Für

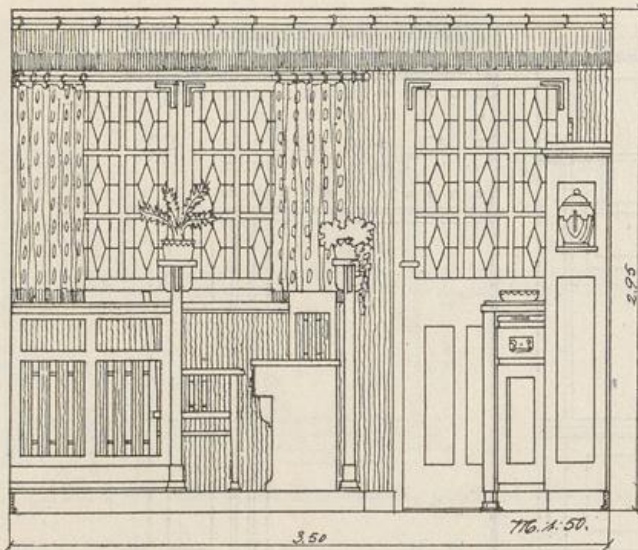


Abb. 221. Erkereinbau im EBzimmer mit Nähtisch der Frau, zu Grundriß Abb. 222.

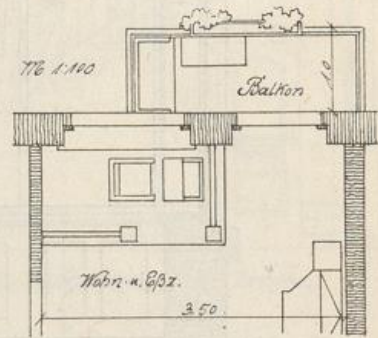


Abb. 222. Grundriß, gehört zum Erkereinbau Abb. 221.

die Bildung von Fensterplätzen ist die Anlage von Erkerausbauten zweckmäßig, welche die beste Bereicherung gerade des Wohnzimmers darstellen. In Abb. 223 ist ein Erkereinbau entstanden durch Einbau der

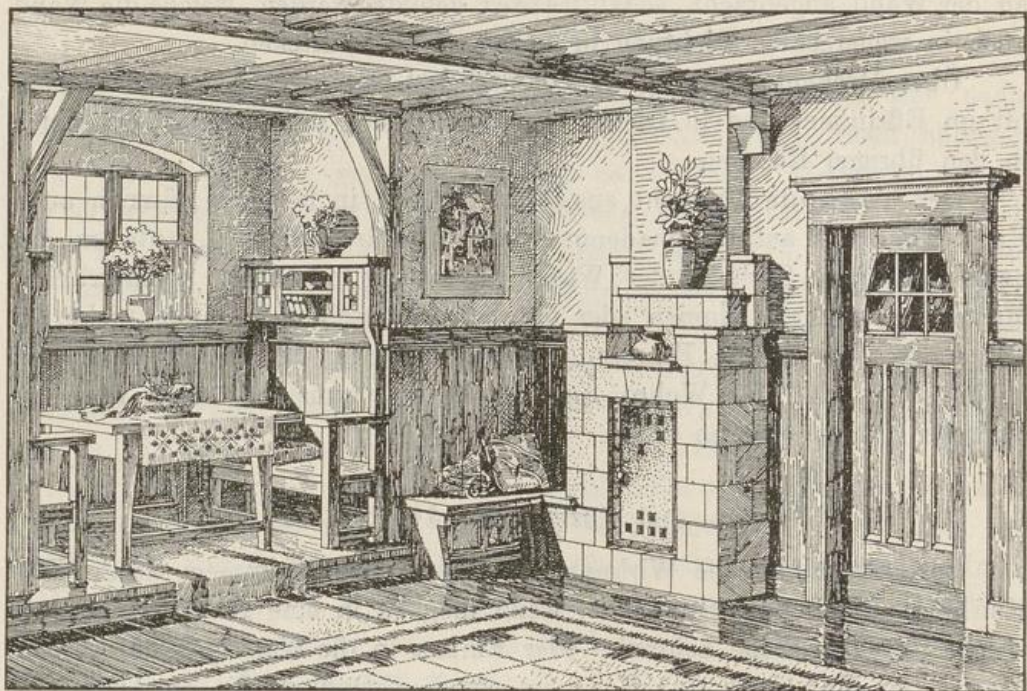


Abb. 223. Kleiner eingebauter Erker im Wohnzimmer. Durch Einbau der Speisekammer entstanden.

Speisekammerwände. Abb. 190 S. 124 zeigt einen Erkerausbau, dessen Nische durch seitliche Schränkchen vertieft und mit Sitzplätzen ausgestattet wurde.

Ein größerer Erkerausbau in ganzer Zimmerbreite ist in Abb. 224 und 225 gezeichnet. Abgegrenzt wird ein solcher Erker als Sitzplatz in der Regel durch seitliche Schranken bis Brüstungshöhe oder wie in diesem Beispiel durch Einbauten, welche bis unter die Decke reichen. Für die Sitzplätze empfiehlt sich die Anlage höherliegender Fenster. Bei beschränktem Raum verzichtet man auf diese Einbauten und schmückt den Erker nur durch Blumen.

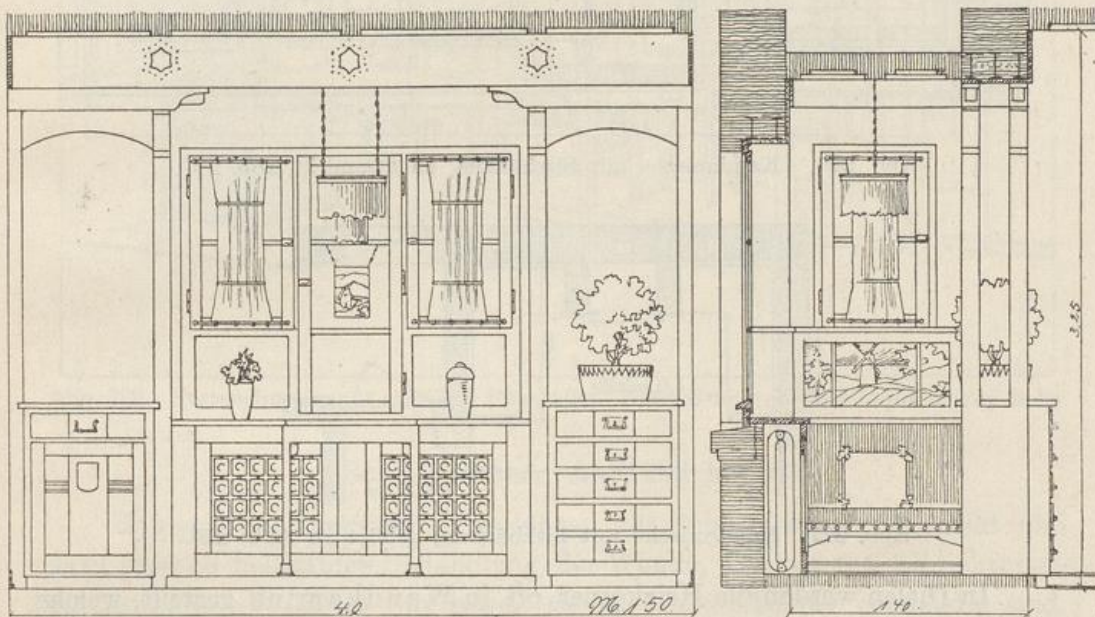


Abb. 224. Erkerausbau in ganzer Zimmerbreite, reicht bis unter die Decke.

Die Behaglichkeit der Wohnräume kann durch breite, nicht zu hohe Kachelöfen mit seitlichen Sitzplätzen erhöht werden. Kachelöfen sollen glasierte Kacheln erhalten, jedoch keine Stuckverzierungen, weil diese für die Heizung wertlos sind. Heizkörper für Zentralheizungen stehen frei vor der Wand oder in Nischen, meist unter dem Fensterbrett. Eine Verkleidung mit Holz oder Stein (Marmor) ist empfehlenswert in Verbindung mit vorgesetzten oder vorgehängten Füllungen aus Messing- oder Kupferblech, vgl. Abb. 224 S. 143.

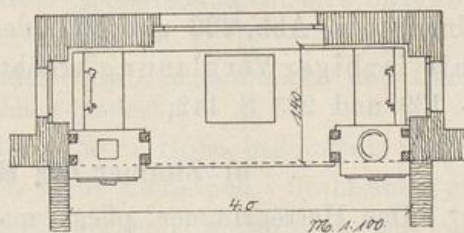


Abb. 225. Grundriß eines Erkers, gehört zu Abb. 224.

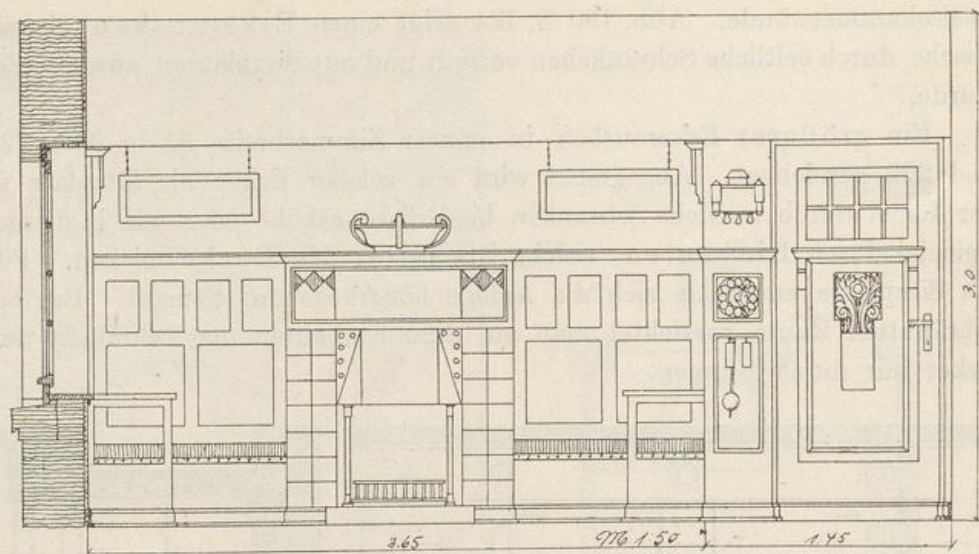


Abb. 226. Kaminnische mit Sitzbänken, zu Grundriß Abb. 227.

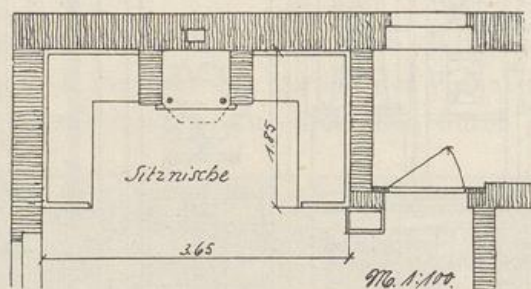


Abb. 227. Kaminnische mit Sitzbänken, gehört zu Abb. 226.

In Dielen werden die Heizkörper oft in Wandkamine gestellt, welche für die architektonische Ausgestaltung sehr wertvoll sind. In Einfamilienhäusern ist es möglich, Kamine mit festen Sitzbänken in größere Nischen einzubauen, Abb. 226 und 227, deren Reiz durch hochliegende Fenster mit farbiger Verglasung erhöht werden kann, vgl. hierzu auch Abb. 217 S. 139 und 223 S. 142.

b) Zimmer des Herrn Abb. 228 S. 145.

Das Herrenzimmer pflegt man ähnlich auszustatten wie das Wohnzimmer durch Wand- und Deckentäfelungen mit eingebauten Bücherschränken und Sitznischen. Ein Beispiel mit eingebauten Schränken unter vorgezogener Decke ist in Abb. 228 gezeichnet, hierdurch entsteht ein erkerartiger Sitzplatz, durch Schränken abgegrenzt. Daneben der Arbeitsplatz für den Hausherrn, immer in guter Beleuchtung durch Fenster an der linken Seite.

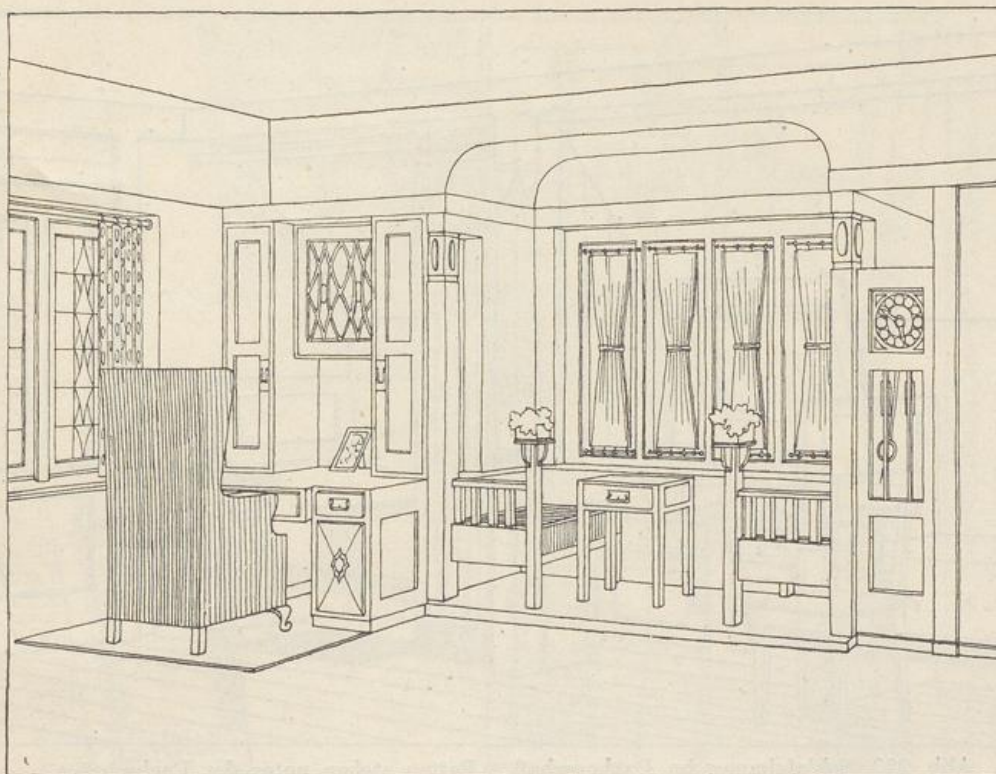


Abb. 228. Herrenzimmer mit seitlicher Sitznische. Beleuchtung der Arbeitsplätze von links.

c) Schlafzimmer, Abb. 229 bis 231.

Hygienische Rücksichten verlangen für Schlafzimmer viel Licht und dazu passend hellfarbige Behandlung der Wände, Decken und Einrichtungsgegenstände. Vorhänge nur soweit sie zur Verdunkelung notwendig sind. Fußboden am besten fugenlos (Linoleum). Eingebaute Wandschränke sind stets erwünscht, auch beim Mietshause. Dieselben lassen sich namentlich im Dachgeschoß zwanglos unterbringen.

Abb. 229 bis 231 zeigen Schaubilder von Schlafzimmern im Dachgeschoß (aus Bürgerl. Baukunde Teil I, Baldauf-Pietzsch).

Die Dachschräge, Abb. 229, in 1,30—1,50 m Höhe beginnend, ist der Aufstellung von Betten und Waschtisch nicht hinderlich. Stuhlsäulen zur Unterstützung der Dachrähme zweckentsprechend angeordnet mit anschließender Verschalung können erwünschte Nischen für Aufstellung von Betten oder Schränken bilden.

3. Wirtschaftsräume.

Man vernachlässige auch die Ausbildung der Wirtschaftsräume nicht. Fußboden meist massiv, fugenlos (Torgament) oder Fliesen. Die Wand-

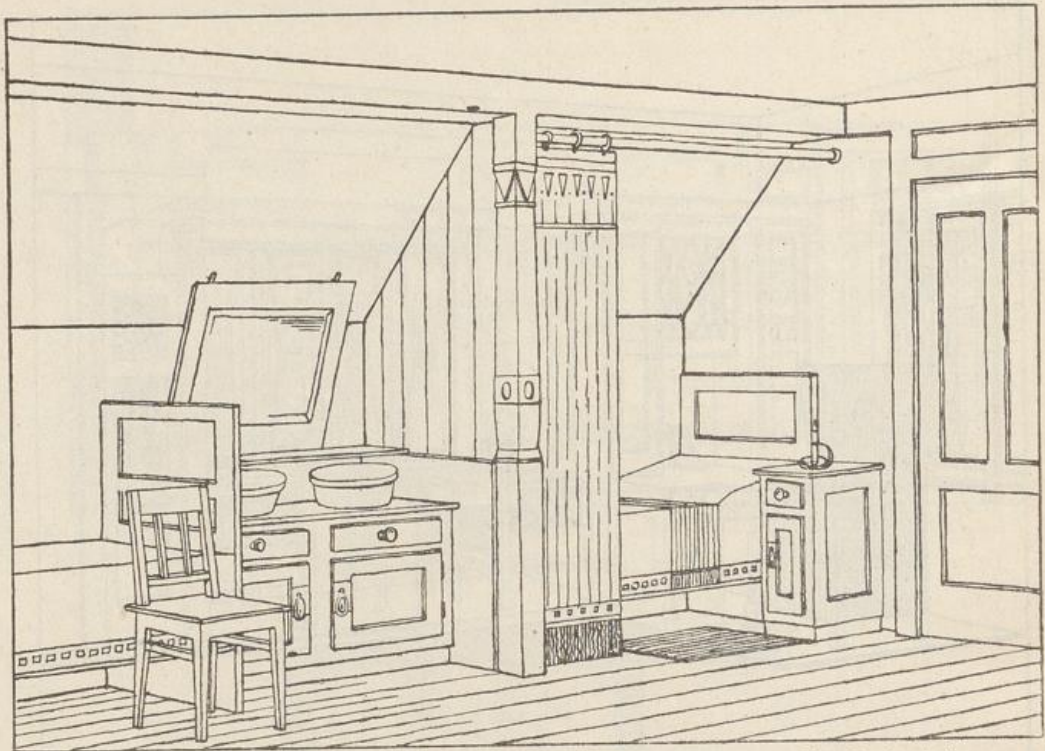


Abb. 229. Schlafzimmer im Dachgeschoß. Betten stehen unter der Dachschräge. Stuhlsäule muß auf Bettlänge Rücksicht nehmen.
(Aus Bürgerl. Baukunde, Teil I., Baldauf-Pietzsch.)

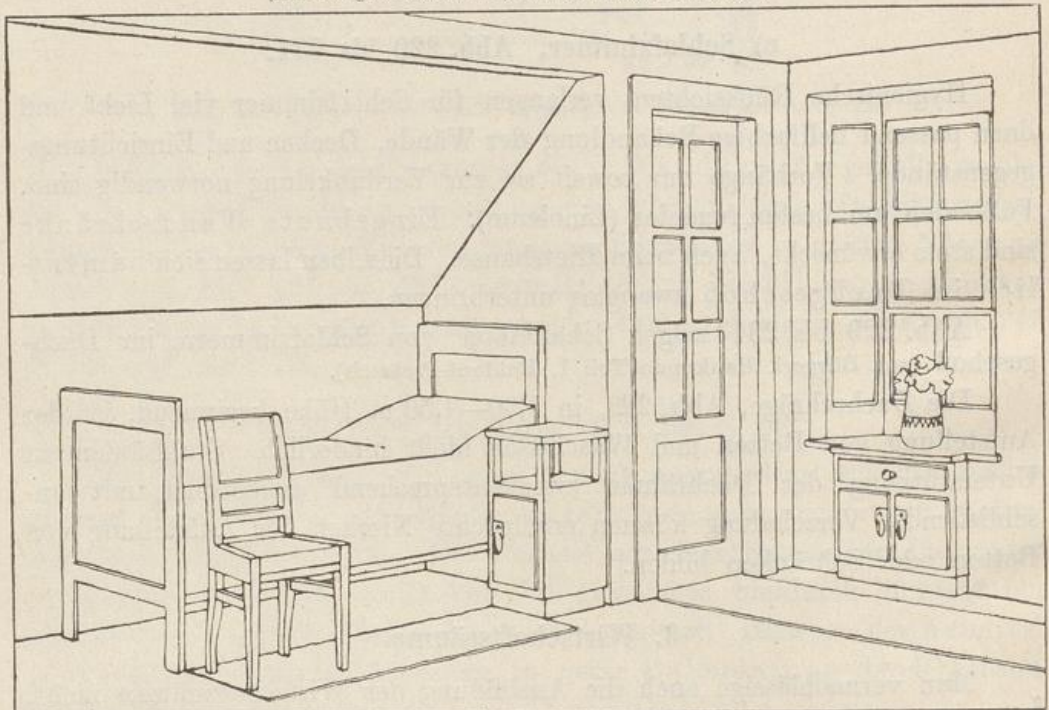


Abb. 230. Bettnische unter Dachschräge, daneben Tür und Erkernische.
(Aus Bürgerl. Baukunde, Teil I., Baldauf-Pietzsch.)

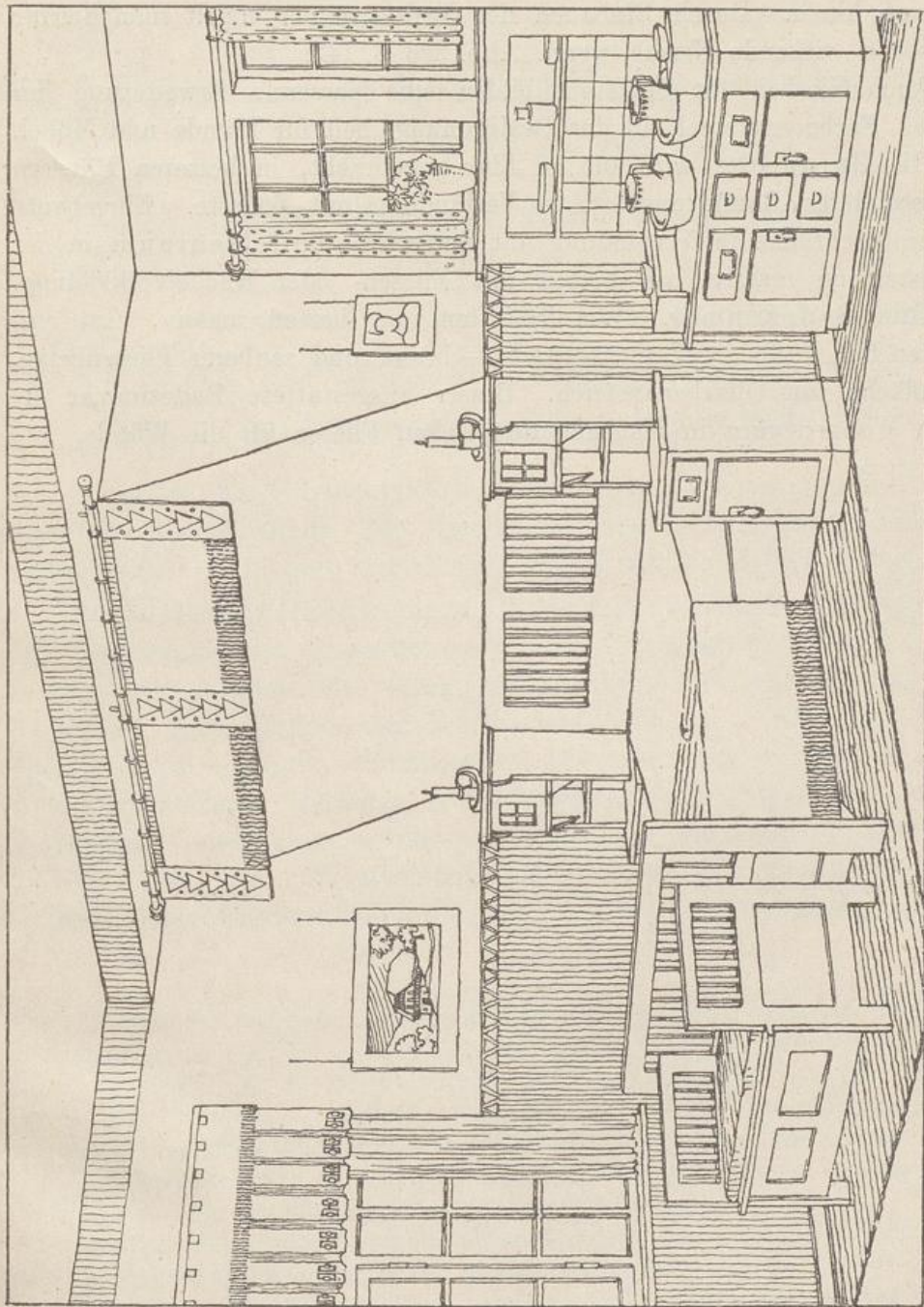


Abb. 231. Elternschlafzimmer im Dachgeschoß mit Fensternische, in dieser Waschkommode mit hochliegendem Fenster.
(Aus Bürgerl. Baukunde, Teil I., Baldauf-Pietzsch.)

flächen erhalten Ölfarbenanstrich bis 1,50 m Höhe oder Kachelverkleidung. Darüber Leimfarbenanstrich, desgleichen die Decke. Den Mittelpunkt der Küche bildet der Herdplatz; der meist vollständig aus Kacheln hergestellt wird. In Wohnküchen kommt Sitzplatz mit

Eßtisch hinzu. Durch Einbauen der Speisekammer erzielt man hierfür eine schön wirkende Nische, vergl. Abb. 223 S. 142.

Auch Nischen für Spülstein bilden eine passende Erweiterung der Küche. Farbe entsprechend der Bestimmung, hell für Wände und Möbel.

Die Garderobe wird oft im Flur angebracht, in besseren Häusern als besonderer Raum angelegt in Verbindung mit Toilette. Eingebaute Garderobeschränke in Verbindung mit Spiegeln. Toilettenraum in der Ausgestaltung massiv, am besten mit Fliesen- oder Kachelverkleidung.

Das Badezimmer. Wie Toiletten, am besten massiv. Im einfachsten Fall Fußboden Zementestrich — besser und sauberer Fliesenbelag. Wandfläche mit Ölfarbenanstrich. Besser ausgestattete Badezimmer erhalten Wannen ganz in Kacheln, desgleichen Fliesen für die Wände.